

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

188 (14.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480529)

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Väterstraße 76, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,25 RM wöchentlich, Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Ausgabe B 12 RM, Ausgabe C 10 RM, für auswärtig 25 RM, Ausgabe A 20 RM, Restamen Einpaltige 40 RM, Restamen 65 RM.

Druck und Verlag, Hans Jung & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto, Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 188

Freitag, den 14. August 1931

45. Jahrgang

## Hekapostel.

Der Verrger über die unerwartete Niederlage beim preußischen Volksentscheid hat die berufsmäßige Lügenpresse geradezu toll gemacht. Erst war die Stippfahrt verdrängt. Sie hatte ganz bestimmt mit einem Siege gerechnet. Sie hatte sich so hineinverleumdet, hatte sich so systematisch hineingelogen, daß sie ihre aufgesetzten Verleumdungen und Lügen schließlich selbst glaubte. Schon verständlich, daß man im Lager der Geschworenen am Montag nach dem großen Rennen aus größte Überraschung und aus unangenehme Enttäuschung war. Auch der Dienstag zeigte noch einige Spuren von plattester Niederdrücktheit, der Mittwoch aber brachte bereits die ersten Zeichen des beginnenden Umschwungs.

Man hatte die Sprache wiedergewunden und ließ nun seinem Verrger Spielraum. Die ganz „nationalen“ und besonders zuverlässigen politischen Spekulanten schimpften über das Verhalten der „bürgerlichen Mitte“ und das Zusammenarbeiten der der kommunistischen Affenpartei nicht gefolgten Arbeiter. Damit war es freilich nicht genug. Der Verdruß über den erlebten Fehlschlag mußte sich in noch größerer und vor allem noch unmaßstäblicher Weise ausbreiten. Man knöpfte sich also erst mal die staatlichen Behörden vor, weshalb über „Terror“ (an den sich jene Gesellschaft so gern erinnert, weil sie ihn viele Jahrzehnte lang im alten Reich ausgeübt hat) und ähnliche Sachen und fiel dann wieder zurück in die alte Verleumdungsmanie gegenüber der Sozialdemokratischen Partei.

Diese Verleumdungslust ist in den letzten Tagen härter als je geworden. Man braucht sich nur die Blätter und Blätchen in unserer engeren Heimat anzusehen. Sogar die preußischen wie auch die oldenburgischen, welche letztere mit dem Wunderdinge bringen tollenden Volksentscheid eigentlich wenig oder gar nichts zu tun haben. Ueberall wird ein neuer Diskreditierungsfeldzug unternommen. Ueberall wird so getan, als wäre die Sozialdemokratische Partei geradezu ein Ausbund aller Schlechtigkeit. Als dürfte kein Hund mehr von dieser ein Stück Brot nehmen. Und mehr die Führer entweder durchweg Verbrecher oder Idioten.

Die Lügner wissen, warum sie so kläffen und wimmern. Sie wissen, warum sie so lügen und schwindeln. Sie möchten diesen Eckfeiler des Volksstaates gar zu gern aus dem Wege geräumt haben, auf daß ihnen der Weg wieder frei werde zum alten Obrigkeitstaat. Auf daß die alten Mächte des Besitzes allein wieder schalten und walten dürften. Auf daß der Arbeiter wie ehedem wieder politisch und sozial entrechtet werden könnte. Auf daß die Herren allein wieder bestimmen und regieren könnten. Serien- und bündelweise tüschen sie daher einem gewissen, für die höchsten Alt empfänglichen Welterste ihren unwahrscheinlichen Schmutz auf. Es mag nur ein Landrat oder ein Oberpräsident im Interesse des Staates gegen das berufsmäßige Verleumdernoff einmal etwas vorbeugend zugesagt haben, schon geht der mit allerlei Schwindel gewürzte Stambal los. Furchtbarlich wird dann über Vergewaltigung der Presse gegetert. In kleinen häßlichen Nadelstichen und in ellenlangen Kränkeln. Je nach Charakter (oder besser: Charakterlosigkeit) und Veranlagung. Der böse Woste. Seht, seht, hört, hört!

Ja, was hat er schon getan, der böse Woste (der übrigens bei dem weitaus größten Teil der hannoverschen Bevölkerung, im Bürgerum wie in der Arbeiterschaft ob seiner Gradheit und Unvoreingenommenheit geschätzt und beliebt ist und der deshalb dort eine Position inne hat wie kaum jemals ein preußischer Oberbovener der alten Schule)! Was hat er getan? Nun, er hat sich

## Zurückgewiesener Schwindel.

### Das Reichsbannertreffen in Koblenz.

Im preußischen Landtag hat der deutsche nationale Abgeordnete Vork folgende kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: „Sind dem Verein Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zur Durchführung seines Ausmarsches in Koblenz Gelder aus Staatsmitteln

direkt oder indirekt gezahlt worden und wenn, in welcher Höhe?“ Von zuständiger preußischer Stelle wird auf Anfrage dazu erklärt, daß der Reichsbanner-aufmarsch in Koblenz irgendwie durch staatliche Gelder unterstützt worden sei, in keiner Weise zutreffend.

## Neuer trendeutscher Korruptionsfall.

Wohnparkasse in Braunschweig zu Grunde gerichtet.

Der Staat bei den evangelischen Bauparkassen ist noch nicht völlig geklärt und schon wird ein neuer trendeutscher Korruptionsfall bekannt.

In Braunschweig ist gegen den Geschäftsführer der Wohn- und Zweckbau-GmbH. Strafantrag gestellt worden, da er 48000 Mark unterschlagen hat. Unter seiner Leitung hat die mit einem Kapital von 20000 Mark ausgestattete Gesellschaft 170 000 Mark Verluste erlitten. Obwohl also nach den gesetzlichen Bestimmungen längst der Konturs hätte angemeldet werden müssen, haben die „nationalen“ Hintermänner versucht, die Gesellschaft zu halten.

Die Hauptgesellschafter sind sämtlich führende deutschnationale Politiker. Ihnen waren die Unterschlagungen, die bis in das Jahr 1928 zurückgehen, seit langem bekannt. Sie hatten aber allen Anlaß, Verleumdungspolitik zu treiben. Die Wohn- und Zweckbau-GmbH. wurde auf das Versteck von dem deutschnationalen Finanzminister Kühnenthal unterstellt, der ihr mehr Sausjanzsteuer bewilligte, als sämtlichen gemeinnützigen Baugenossenschaften und Baugesellschäften Braunschweigs zusammen.

Die durch diesen neuesten Korruptionsfall heillos compromittierten deutschnationalen Politiker gehören den Kreisen an, die jetzt Forderungen gegen den gemeinnützigen Wohnungsbau und ganz besonders gegen die Errichtung des mustergetreuen Reibel-Hofes in Braunschweig mit den größten Vermögensgruppen stemmen lassen. Sie sind Mitglieder der Partei, die den traurigen Mut besitzen hat, im preußischen Landtag die Einziehung eines Ausschusses zur „Prüfung der Verwirklichung (!) öffentlicher Gelder im Wohnungsbau“ zu beantragen.

Kommunisten vor dem Schnellgericht. Vom Schnellrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte wurden am Donnerstag 13 Kommunisten verurteilt, die in den letzten Tagen

während des „kleinen Belagerungszustandes“ am Wilowplatz festgenommen worden waren. Auf dem Schnellgericht lag ein umfangreiches Waffenarsenal. Eine Arbeiterin erlitt wegen der gegenüber Polizeibeamten geäußerten

## Houseinsturz in Frankreich.

### 30 Menschen unter Trümmern. - Bisher vier Tote geborgen.

(Paris, 14. August, Radiodienst.) In der vergangenen Nacht stürzte durch Explosion in Montreuil-au-Francois ein von zahlreichen Franzosen, Spaniern und Italienern bewohntes Mietshaus ein. Etwa 30 Personen, darunter zehn Kinder sind unter den Trümmern begraben. Bis heute früh 3.45 Uhr konnte die Feuerwehr fünf Leichen und elf Schwerverletzte bergen. Die Aufbaumensarbeiten sind in vollem Gange.

Einführungslid in Paris. In einem alten Pariser Stadtviertel stürzten beim Abrückbau baufälliger Säuler zwei Stadwerke zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, konnten jedoch von der Feuerwehr nach kurzer Zeit wieder geborgen werden. Wie durch ein Wunder haben die Verletzten nur geringe Verletzungen erlitten. - Kurze Zeit nach diesem Unfall wurde auf einer Baustelle in einem Pariser Vorort zwei Arbeiter durch einen zusammenbrechenden Kran getötet.

## Auto vorm Güterzug.

### Schrankenwärter wird tobiüchlig.

An einem Bahnübergang vor dem Bahnhof Hersfeld (Hessen) wurde ein Berliner Auto von einem Güterzug erfasst und zertrümmert. Eine Frau Major Schmidt aus Berlin wurde auf der Stelle getötet; der Führer des Wagens, ein 25jähriger Student aus Berlin, erlitt schwere Verletzungen. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter die Schranke erst geschlossen hatte, als sich das Auto bereits auf dem Gleis-

förper befand und der Zug heranbrauste. Nachdem das Unglück geschehen war, erlitt der Schrankenwärter einen Schlaganfall. Er wurde in Schutzhäft genommen.

Die sozialistische Partei Spaniens veröffentlicht ein hübsches, hübsches Manifest gegen die imperialistischen und kommunistischen Vorkämpfer des letzten Zeitalters und droht mit Vergeltungsmaßnahmen, falls die Verbrechen nicht aufhören.

das eine der Reptile rechtzeitig ein hüßchen näher angesehen, sonst nichts weiter. Aber siehe da, jetzt kommt sofort die ganze Klaffergilde aus Preußen, aus Oldenburg und wer weiß von wo sonst noch herbei und dreht und dreht und tut so, als ob sie die Freiheit der Presse vertreten müßte. Kunststück nämlich, das mit dem Eintreten für die Freiheit der Presse. Kunststück heutigtags. Als die Freiheit der Presse einmal wirklich bedroht war, als die deutschen Zeitungen wie ein Hund unter der Polizeijochtaufschauen mußten, da wagte keiner aus dieser jetzt so tapferen Preßbanditengilde auch nur im entferntesten gegen den Stachel zu läden. Sie wußten, sie würden sofort beim Kantkassen gepackt und eingelocht; heute aber, heute bei dieser Regierung haben sie weniger zu fürchten. Wenn sie es nicht gar zu bunt treiben, wird ihnen kein Haar gekümmert. Ja, manche steuern ganz systematisch darauf hin, einmal von einem mehrjährigen Verbot betroffen zu werden. Man kann dann so schon den Würziger oder die verfolgte Anshuld mimen.

Wie gesagt, der Verdruß über den Reinfall am letzten Sonntag hat die Reptile neuer Schlich- und Schmutzkanäle geöffnet. Zu dieser Vork kommt natürlich noch die Furcht vor einer etwaigen beginnenden Einsicht eigener oder indifferenten Schichten. Das wäre das Fatale,

was den Herrschaften passieren könnte. Nämlich, daß man den üblichen Demagogen nicht mehr glaubt; daß sich die trostlose Lage Deutschlands etwa gar bessern könnte und daß diese

### Ab heute neuer interessanter und spannender Roman!

Besserung dann auf das Konto des Schwindels und der Schwindler gehen dürfte! Was wiederum zur Folge haben könnte, daß die bezahlten Hekapostel schließlich arbeitslos würden. Gott bewähle. Vergleichen darf es nicht werden. Wie der Masgeier, so will der Hekapostel seinen Beruf und seine Arbeit haben.

Und das deutsche Volk und nicht zuletzt die deutschen Arbeiter sind ihnen dafür grade gut genug. Drum also, damit der Schornstein rauche: immer frisch drauf los verdächtigt; frisch drauf los geschwändelt; frisch drauf los gelogen. Es geschieht ja alles zum Segen des kapitalistischen Profits. Und so kommt es, daß die besten Taten der Sozialdemokratischen Partei, daß die besten Absichten und Unternehmungen der gewerkschaftlichen Organisationen regelmäßig in das Gegenteil umgebogen und umgelogen werden. Wider besseres Wissen. Wider jede deutsche Art. Im Sinne der Schübals. Geschämlos und gewissenlos. Gehässig gegen die Arbeiterschaft, deren Eindringen in die Staatsmaschine man auf alle Fälle zu nichte machen möchte. Deren Einfluß im öffentlichen Leben gebrochen werden soll. Man sucht jede noch so gut gemeinte Befreiung der Arbeiterorganisationen zu diskreditieren, schimpft auf die Führer, schlägt auf den Sack und meint den Hiel. (Um ein altes Wort zu gebrauchen.) Aus solchem Geiste heraus ist ein großer Teil der jetzt fleißig geübten nichtswürdigen Heße geboren. Es wird gut sein, wenn die Betroffenen die Wurzeln und Keimzellen dieser nichtswürdigen Heße rechtzeitig in ihrer ganzen Verworfenheit erkennen.



# Neues Naziberbrechen. Hitlers Meuchelmörder Sag um Sag am Werk.

In dem gleichen Augenblick, in dem die Nazi-Propaganda behauptet, daß ihre Anhänger an den schrecklichen Morden der letzten Zeit nicht beteiligt sind, wird ein neues Verbrechen bekannt, das auf Konto der SA geht. Das Opfer dieses Verbrechens ist der Vorsitzende des Reichsbanners in Prag, Kreis Steleznitz, der Arbeiter Paul Müller.

Die Nazi-SA-Gruppe Petersdorf, die durch Schlägerei und Ausschreitungen in der ganzen Gegend bekannt ist, trieb auch am Sonntag in Prag ihre Unwesen. Eine Gruppe in Stärke von etwa 10 bis 15 Mann begab sich geschloffen, zum Teil in voller Uniform ausgerüstet, in das Viertel der Stadt, in dem die meisten Republikaner wohnen. Dort kam es auch bald zu heftigen Wortwechseln mit Reichsbanner-Leuten. Die Nazis wurden tödlich und kamen dem Vorsitzenden des Reichsbanners Müller in feiger und gemeiner Weise von hinten ein Messer in den Rücken. Müller brach zusammen. Er mußte in das Krankenhaus Meleitz übergeführt werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich, da infolge Verletzung des Rückgrats eine Lähmung einzutreten ist.

## Und das Zentrum?

Es wird uns geschrieben: Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumspartei hat seine Beratungen mit einer Veröffentlichung abgeschlossen, von der man gerade nicht sagen kann, daß sie besonders aufschlußreich ist. Man erfährt aus ihr, daß alle inneren und außenpolitischen Probleme hergefragt und als einmütige Überzeugung aller festgestellt wurde, daß für die präzisierende Durchsicht der äußerst schwierigen staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit sowohl bei den verantwortlichen Anhängern der Partei wie bei ihren Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß. Von einer Ergänzung bzw. Umbildung des Reichskabinetts wird in der Veröffentlichung ebenfalls gesprochen wie von einer Veränderung des Kurses der Regierungspolitik im Reich.

Alles das ändert nichts daran, daß entsprechende Gerüchte im Umlauf gesetzt worden und nicht zuletzt auf die von Herrn Raas ausgehende „Bürgerversparole“ zurückzuführen sind. Tatsächlich hat man sich in der Sitzung des Vorstandes der Zentrumspartei in Ansbach, das bevorstehende Wintern mit der Frage beschäftigt, inwieweit die Möglichkeit eines Bürgertums der Parteien unter sich gegeben ist. Ein politisches Ergebnis hat diese Erörterung nicht gehabt. Es sei denn, daß man die neuerdings in der Zentrumspresse immer wiederkehrende Aufforderung zur Zusammenarbeit aller aufbereiteten Kräfte als ein politisches Ergebnis betrachtet. Im Zentrum selbst scheint man das nicht zu tun. Vielmehr soll man sich auch dort von vornherein darüber klar gewesen sein, daß die „Bürgerversparole“ vor allem bei den Deutschnationalen auf Widerstand stoßen würde. Wie berechtigt diese Auffassung ist, zeigt ein Blick in die deutschnationale Presse, die höhnisch erklärt, daß es für die „Bürgertriebe“ mit der Sozialdemokratie nicht gibt.

Warum aber überhaupt Bürgertum? In meinen Kreisen des Zentrums besteht zweifellos der Wunsch, das Verhältnis zu den Deutschnationalen künftig auf eine mehr sachliche Basis zu stellen. Dieser Wunsch ist zum Teil auf die Erwartung zurückzuführen, daß sich die Deutschnationalen bald von den Nazis trennen werden, zum anderen auf den in Aussicht genommenen

Witgang Eugenbergs bei Brünn. Auf dem Weg über einen „Bürgertum“ hoffte man deshalb die Deutschnationalen unter Verzicht auf ihre bisherige Feindschaft gegen die Regierung Brünn zu einer lokalen Opposition veranlassen zu können. Mehr will das Zentrum nicht beabsichtigt haben und über das noch im Verlauf der Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums nicht gesprochen worden sein. Man denkt im Zentrum, wie es heißt, weder an eine Umbildung der Reichspolitik noch an eine Umbildung des Kabinetts. Aber auch der Traum, daß Eugenberg sich angeheißt der Not des Volkes in absehbarer Zeit zu einer lokalen Opposition gegen das Kabinett entschließen könnte, ist im Zentrum inzwischen ebenfalls verfallen. Eugenberg selbst hat am Mittwoch einen förmlichen Entlassungsantrag angetreten. Aus jenem Witgang zu Brünn ist nichts geworden. Wie wir annehmen, weil er es abgelehnt hatte, vorher von der hiesigen Schreiberkassa seiner Blätter wie der „Schlesischen Zeitung“ abzurufen. Zwar hat er neuerdings durch eine Notiz seiner Pressestelle den Eindruck erwecken lassen, als ob er nie zu einem Witgang zu Brünn entschlossen gewesen wäre. Daß dieser Witgang in Aussicht genommen war, hat er nicht bestritten. Wir stellen demgegenüber nochmals fest, daß Eugenberg den Reichspräsidenten persönlich gebeten hat, einen Besuch bei Brünn zu vermitteln und der Reichspräsident diesem Erlaube, nach einigen Zögern, durch seinen Staatssekretär beim Reichsminister hat entsprechen lassen.

So bleibt nur noch festzustellen, daß das politische Ergebnis der Vorstandssitzung des Zentrums in der Vereinbarung besteht, künftig zwischen den Zentrumsministern im Reich und in Preußen eine „Handlungseinheit“ herzustellen und an dem Kurs der Brünn-Politik mit dem Brünn-Kabinett, wie es ist, festzuhalten. Es ist bekannt, daß der Ruf nach der preußischen Staatsregierung zum Rücktrittsbefehl bei den hinter der Reichsregierung stehenden Splittern verschmüpft hat und auch der Reichskanzler etwas verschmüpft war, weil er weder von der Absicht dieses Rufes noch von seiner Widergabe unter Beugnahme auf die Presse-notenordnung des Reichspräsidenten gewußt hat. Ähnliche Dinge will man in Zukunft durch die Schaffung einer „Handlungseinheit“ zwischen den Reichs- und preußischen Ministern ausschließen, indem man sich regelmäßig über die Absichten der beiden Kabinette genau informiert. Einmal um die Komunität der Zentrumspolitik zu wahren, zum anderen aber auch um die Splitter, auf die Brünn man einmal angewiesen ist, nicht ohne besonderen Grund von der Kappe zu stoßen. Das ist alles, was bei der Vorstandssitzung des Zentrums herausgekommen sein soll und das soll Herrn Brünn zugleich als Handhabe zur Vermeidung der Gemüter in den Splittergruppen seiner Regierung dienen. Das war, wie es heißt, überhaupt ein so hoher Grad der genauen Taugung des Zentrumsvorstandes.

## Stehhuhn im Nebhuhn.

In Cambridge (England) starb ein junger Artillerieoffizier unmittelbar nach dem Essen eines Rebhuhnes. Es wurde festgestellt, daß das Huhn eine große Dosis Strichpflanz enthielt. Einen Tag später erhielt der Vater des Offiziers ein Telegramm, das nur das Wort „Surra“ enthielt. Dem Telegramm folgte eine Postkarte folgenden Inhalts: „Es ist ein Kästel, das niemals gelöst wird.“ Tatsächlich haben bisher alle politischen Ermittlungen in dem rätselhaften Fall erfolglos.

## Der Parteitag des Deutschen Landvolks wählt das bisherige Vorstandsmittelteil von Frauenfriedl-Theater zum Parteiführer.

bringen sei. — Tollkirschenvergiftungen pflegen stets schwer aufzutreten, sind aber in unserer Gegend seit langem recht selten. Solche Pflanzkräuter gehören eigentlich überhaupt nicht in die Nähe menschlicher Wohnungen, weil sie immer eine schwere Gefahr für umwohnende Kinder bilden. Man findet diesen Strauch glücklicherweise auch nur noch vereinzelt. Eltern und sonstige Erzieher sollten nicht vernachlässigen, ihre Kleinen ab und zu auf die Gefahren hinzuweisen, die ihnen aus unbefangenen Früchten drohen.

## Oldenburg, 14. August.

### Keine Kürzung der Angestelltengehälter.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Seit einiger Zeit kursierte das Gerücht, daß die oldenburgischen Staatsangestellten wiederum von einem Gehaltsabbau betroffen werden sollten. Um zu erfahren, wie weit solches beabsichtigt ist, wurden die Angestelltenverbände bei Herrn Minister Driner vorstellig. Dieser erklärte, daß nicht die Absicht bestände, eine weitere Kürzung der Angestelltengehälter vorzunehmen. Diese Mitteilung wird von den Staatsangestellten mit Befriedigung entgegengenommen werden.

# Verkehrslugzeug stürzt in Steinbruch.

München, 14. August. (Radiobericht.) Ein Verkehrsflugzeug der Strafe Müllers-Suttgart mußte gestern wegen Nebels und Regen auf der Schwabinger Allee bei München verfliegen. Dabei kam es zu einem schweren Unfall. Ein Verkehrsflugzeug in einem Steinbruch bei den Inzessen wurde ein Pilot und der Direktor wiederum aus Starnberg schwer und vier weitere Personen leicht verletzt. Das Flugzeug ist jetzt beschädigt worden.

## Der Verbrecherprozeß.

Der weitere Verlauf des Prozesses gegen die nationalsozialistische Bandengruppe 33 vor dem Schwurgericht 3 in Berlin-Moabit ergab ungewöhnlich interessante Einzelheiten darüber, was es mit der so furchtbar beschworenen Legatität Pitzers und der Seiner auf sich hat.

Der 18jährige, bereits erheblich vorbestrafte Komdiar Neuberger wurde vor Gericht gestellt, daß er im Besitz einer mit zehn Schuß Munition geladenen Armeepistole, Modell 08, war, die von irgendjemand geheimnisvoll „Anbehalten“ entstanden haben will. Dieser Umstand erregte die Aufmerksamkeit eines organisierten Nationalsozialisten, der anscheinend in den Verkehrslokalen der SA die modernen Straßenspannführer der NSDAP mit den „notwendigen Waffen“ versieht. Es ist ungeheuerlich, daß auf diese Weise 18jährige Jugendlichen in den Besitz von Waffen gelangen, deren verheerende Wirkung jeder Frontsoldat aus eigener Erfahrung kennt. Der hoffnungsloseste Jugendliche genügt anscheinend eine Waffe noch nicht, denn er befaßt wie der Staatsanwalt feststellt, noch eine kleine MG-Pistole, die er seinem Kameraden Wint, seinem jetzigen Mitangeklagten, schenkte. Neuberger leugnet den Besitz dieser zweiten Waffe allerdings. Wie sich aus den polizeilichen Protokollen ergibt, hatte Neuberger von einem weiteren Angeklagten, dem bekannten in der Aufzählung erhaltenen, sich zu seiner eigenen Sicherheit (!) eine Waffe zu beschaffen. Wenn man diese Sachproben, die eigentlich nur der Zufall veranlaßt hat, zurückhaltend auf die gesamte SA ausdehnt, so muß man zu der Feststellung kommen, daß höchst wahrscheinlich 75 bis 80 Prozent der SA-Bürgerkriegsbesatzen herantreten und so eine ständige Gefahr für die Öffentlichkeit darstellen.

Dem Angeklagten wurden vom Vorsitzenden und auch dem Beisitzer hinsichtlich der Aussagen vor der Polizei vorgehalten, die trotz von eigenen Bekundungen im Gerichtsfaal abweichend Neuberger versichert hat, daß er sich auf dem plumpen Wege herausgeschwindeln und beschupst u. a. der Vorlesung des von ihm später unterzeichneten Protokolls geistig nicht gewöhnt gewesen zu sein. Als die Situation für

den Angeklagten immer prekärer wird, da sowohl Staatsanwalt wie Vorsitzender ihm innerhalb zehn Minuten etwa 15 schwere Widerprüfungen nachweisen, erhebt sich der Hilfer. Arnold Kamade, eine Prominenz aus dem Umkreis des Brauner Palastes und erklärt zur allgemeinen Bestürzung, daß sich eben höchstwahrscheinlich die protokollierenden Beamten geirrt und den Angeklagten falsch verstanden hätten. Wie kann man auch nur auf den Gedanken kommen, daß ein nationalsozialistischer Zeitschreiber es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt! Als Neuberger dann angegeben soll, wer ihm die Bekanntheit des geheimnisvollen Parteigenossen mit der Armeepistole vermittelt habe, verläßt den Angeklagten einen Augenblick die Beherrschung und er spricht laut und deutlich von einem „Kameraden Geber“. Demohi Vorsitzender und Beisitzer flatter, beim des Zeitschreibers, die knapp drei Meter von dem Angeklagten entfernt sitzen, diese Behauptung genau gehört haben, bestrittet der Angeklagte öffentlich, von einem „Kameraden Geber“ gesprochen zu haben. Ungeheuer hat er nicht Geber, sondern „jemand“ gesagt. Auch die Verteidiger wollen nichts gehört haben. Schließlich gehen Vorsitzender und Beisitzer flatter über den besagten einen Zwischenfall hinweg.

Der Prozeß wird am heutigen Freitag fortgesetzt.

## Wieder Bahnhöfe.

(Hamburg, 14. August. Radiobericht.) In der Nähe des Dammtorbahnhofs wurde in der gestrigen Nacht das Ferngleis nach Altona durch ein Hindernis aus Balken und Steinen gesperrt. Die Lokomotive eines Güterzuges wurde leicht beschädigt. Die Nachforschungen nach den Verantwortlichen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die am Sonntag von Kommunisten feierlich ermordeerten Berliner Polizeioffiziere Anlauf und Bent werden am Montag beigesetzt werden. Die eigentliche Trauerfeier findet nachmittags in der Berliner Polizeizentrale statt. Der preussische Innenminister wird die Feuerrede halten.

Der französische Außenminister Briand wurde bei der Einladung der Reichsregierung zum Gangesfest in Berlin nach den bisherigen Dispositionen am 26. und 27. August folgen lassen. Die Abreise von Paris soll am 25. August erfolgen.

Die Nationalsozialisten des Bundes Braunschweig haben sich bisher immer noch nicht zum Aktivistischen Antifaschismus entschlossen. Die Deutschnationale Volkspartei muß sich dagegen, den jehinen unbehaltenden Zustand zu ändern, indem sie vorläufig, in Zukunft in Braunschweig nur einen Minister amtier zu lassen.

## Unsere tägliche Erzählung: Der Valetot.

Von Franz Pfeil. (Nachdruck verboten.)

Als Alex aufwachte, wachte er weber Ort noch Zeit. Er lag auf einem Sofa in einem Sonderzimmer eines Restaurants. Und es war hellster Tag, wie man aus der Sonne schließen konnte, die durch die nicht ganz dichten Vorhänge hell ins Zimmer fiel. Die Zimmerdecke war hellblau, die Wände waren weiß, die Möbel waren dunkel. Alex hielt sich an dem Kopf zu fassen. Das ist alles, was bei der Vorstandssitzung des Zentrums herausgekommen sein soll und das soll Herrn Brünn zugleich als Handhabe zur Vermeidung der Gemüter in den Splittergruppen seiner Regierung dienen. Das war, wie es heißt, überhaupt ein so hoher Grad der genauen Taugung des Zentrumsvorstandes.

## Der Parteitag des Deutschen Landvolks wählt das bisherige Vorstandsmittelteil von Frauenfriedl-Theater zum Parteiführer.

bringen sei. — Tollkirschenvergiftungen pflegen stets schwer aufzutreten, sind aber in unserer Gegend seit langem recht selten. Solche Pflanzkräuter gehören eigentlich überhaupt nicht in die Nähe menschlicher Wohnungen, weil sie immer eine schwere Gefahr für umwohnende Kinder bilden. Man findet diesen Strauch glücklicherweise auch nur noch vereinzelt. Eltern und sonstige Erzieher sollten nicht vernachlässigen, ihre Kleinen ab und zu auf die Gefahren hinzuweisen, die ihnen aus unbefangenen Früchten drohen.

## Oldenburg, 14. August.

### Keine Kürzung der Angestelltengehälter.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Seit einiger Zeit kursierte das Gerücht, daß die oldenburgischen Staatsangestellten wiederum von einem Gehaltsabbau betroffen werden sollten. Um zu erfahren, wie weit solches beabsichtigt ist, wurden die Angestelltenverbände bei Herrn Minister Driner vorstellig. Dieser erklärte, daß nicht die Absicht bestände, eine weitere Kürzung der Angestelltengehälter vorzunehmen. Diese Mitteilung wird von den Staatsangestellten mit Befriedigung entgegengenommen werden.

Wintern gegeben und einen vorzüglichen Chablis getrunken. War wieder völlig in Form. Der Portier gab ihm, als er nach Frau Pohl fragte, den Schlüssel zu Nummer 17.

Die Tür ging geschloffen auf wie eine Tür, die wech, was Alex tat, um Alex trat in einen Salon, dessen Vorhänge heruntergelassen waren. Eine halb hochgeogene Portiere gab Aussicht in ein anderes Zimmer, in dem, wie er merkte, Kerzen brannten. Alex machte ein paar Schritte über den weichen Teppich und erbllickte ein junge Frau oder vielmehr deren Rücken auf einer Couchette. Sie hatte wenig an, aber dies mit vollem Atem. Alex machte ein paar Schritte auf und wurde blasse wie Winnen. Alex fiel der Hut aus der Hand.

Der Rücken gehörte seiner Frau. Sie erhob sich und es gab eine entsetzliche halbe Minute. Bis Alex mit Gestessen war begriff, daß ihm seine Frau hinter die Schlinge gekommen und darauf vorbereitet war, ihm eine große Gene zu machen. Er verstaubte, sie durch demütige Unterwerfung zu entwaschen.

„Verzeih mir, Gertr.“

Bei diesen Worten wurde die gnädige Frau ein bisschen zusammen, aber fand sich sofort wieder. Und Alex redete weiter:

„Du hast in deiner Eiferduld erraten, daß meine dreitägige Reise aus Gut ein Schindelm war. Du hast mich verfolgen und mir das Bilette da in den Valetot praxifizieren lassen und erwidert mich bereit. Ich hätte übrigens deine Schrift erkennen sollen. Verzeih, Liebste!“

Er übertriet seine Frau das Bilette. Sie sah es mit einiger Verblüffung an und geritz es.

„Man kann dir nichts verzeihen, Alex, ja, ich habe das arrangiert. . .“ Und mit bedeutender strenger Stimme: „Ich weiß jetzt, was ich zu tun habe. Du bist ein gemeiner Betrüger. Es gibt noch Richter. Ich lasse mich scheiden.“

Der Jörn fand ihr praxifol. Wie war sie so schön gewesen. Alex merkte das. Er legte sich auf die Seite. Er hat flehte, wurde lebensfähig. Und wie soll ein solches Weib widerstehen? Frau Gertr verzie ihm. Und mehr noch.

Man ging nach einer Stunde zu Fuß nach Hause. Die frühe Dämmerung pagte so gut zu ihrer häßlichen Stimmung. Das öffnende Stubenmädchen empfing den gnädigen Herrn mit der Mitteilung, Herr Kolo (von Herrn Alex) seien gekommen und hätte nach dem gnädigen Herrn gefragt. Schließlich hätte er einen Brief hinterlassen. Und Alex las:

„Lieber Alex! Du mußt meinen Valetot haben, denn ich habe den Deinen. Der Trottel von Ober hat sich geirrt. Schick ihm mir sofort zu. Habe höchst wichtige Papiere in der Tasche, die Du bei Deiner Bekannten Distretion nicht anheben wirst. Dein treuer Kolo.“



Jadefädliche Umichau.

Was unsere Leser sagen . . .

Einwohner von unferen Kurorten.

In allen Bildern ist die Kurliste eine viel beachtete Schrift. Auch bei uns ist das so. Da sind es in erster Linie die Badegäste selbst und darüber hinaus die am Badebetrieb tüchtig und materiell interessierten Einheimischen, die insbesondere zur frisch erholenden „Badegastzettel“ mit der Kurliste greifen. Dieser will sich selber drin verzeichnen leben, jener juchend Landbesitzer bzw. Landbesitzerinnen, und andere wieder wollen aus der Kurliste erfahren, was Nam' und Art bestimmte Kurorte sind. Gefallen wir uns festlegen zu und leben uns einmal die bisher herausgegebenen zehn Kurlisten dieser Saison näher an.

Will man die Frage „Woher es kommen die jadefädlichen Kurorte?“ beantworten, so kann man dies tüchtig mit den Worten „Aus der ganzen Welt!“ tun. Das trifft bedingt zu. Wohl hat uns der Sommer nordschlesische Kurorte aus Berlin, aus Sachsen, aus Bayern und zuletzt noch aus Rheinland-Westfalen gebracht, doch darüber hinaus kommen mancherlei Fremde nach Wilhelmshaven-Kürringen, die einmal durch die Reflektoren der Badeverwaltungen und durch die Weiterwerbung schon Hergewellener angeleitet worden sind und die zum anderen durch verschiedene Beziehungen veranlaßt werden, die Badegäste in die „grüne Idylle am Meer“ zu machen. Gerade die letztere sind es, die hauptsächlich reiferen, die jadefädlichen Kurorte fämen aus der ganzen Welt. Da finden wir in der Kurliste an Herkunftsorten angegeben Neuwort, Chiffago, London, Oesterreich (England), Arola (Schweiz), St. Gallen (Schweiz), Kopenhagen, Apenrade (Dänemark), Amsterdam, Wien, Brnning, Spynstert (Holland) und in letzter Ausgabe des Blattes auch Tokio, die Hauptstadt von Japan.

Erklärend muß bezugnehmend werden, daß bei uns a l l e Fremden, soweit sie polizeilich gemeldet werden, in der Kurliste angeführt werden. Bei den Herren aus Japan handelt es sich z. B. um eine Marinekommission, die kürzlich zu einer Besichtigung der militärischen Anlagen einige Tage in Wilhelmshaven weilte. Bei den Damen aus Holland haben wir es hauptsächlich mit Vertreterinnen unserer Nachbarnation zu tun, die Anfang des Sommers einen Gegenbesuch zu einem deutschen Besuch in Groningen machten. Bei andern „Holländern“ sind wir rein deutsche Namen und die Berufsbezeichnung. Solche, es sind also junge Mädchen deutscher Nation, die hier ihre Angehörigen besuchen. Und so findet man noch mancher in der Kurliste, der direkt nichts mit dem Badebetrieb zu tun hat. Es sei da an die Geschäftsfreierden gedacht und an die Besucher der Tugendherberge, die oft nur über Nacht in Wilhelmshaven weilen.

Die deutschen Sommergäste der Jadefädte kommen aus allen Gegenden des Reiches. Da ist das natürlichste, was zu erwarten ist, vertreten wie das üblichste Bayern, Westfalen und Niederländer sind genau so da wie Rheinpfälzer und Saarländer. Schleswig-Holsteiner kamen und Medienburger, Thüringer, Rheinländer und auch Ostpreußen. Wie wir es mit Landsleuten aller Art zu tun haben, so auch mit den Vertretern aller Nationen, die sich hier aufhalten. Der geistliche Herr ist ebenso da, wie der einflussreiche Arbeiter, der Wissenschaftler genau so wie der

Zeichen der Zeit!

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten schreibt uns: „Wir haben schon den technischen Angestellten, verdrängt durch den dauernden Zustrom von Absolventen technischer Lehranstalten, ist nachgerade so fatalisch geworden, daß ein wütender Wettkampf um jede Stellung entbrannt ist. Wir haben schon Verständnis dafür, wenn junge Kollegen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben, und deren Angehörige wegen eigener Erwerbslosigkeit nicht mehr in stande sind, sie mitzuernähren, sich ganz besonders stark um einen Arbeitsplatz bemühen. Aber kein Verständnis haben wir für die Methode, die früher weitgehend, neuerdings aber immer mehr in Erscheinung tritt, nämlich die durch Gehaltsanprüche, die noch unter den Sätzen der Erwerbslosenunterstützung liegt, Stellung zu bekommen. Das bedeutet weiter nichts als einen Appell an die niedrigen Profitinteressen der Unternehmer und als Folge davon die Erschütterung des Gehaltsstandes der technischen Angestellten, einen Kampf auf das Tarifgebäude der Gewerkschaften.“

So finden wir im „Wilhelmshavener Kuristen“ viel vertreten sind Eisenbahner, Künstler, die entsprechend ihrer Berufstätigkeit freie Reisen im deutschen Reichgebiet haben. Hier eine gemischte Auswahl von Berufsangehörigen aus unserer Kurliste: Bankbeamter, Hotelbesitzer, Kaufmann, Kantorist, Polizeihauptmann, Arzt, Warrer, Maler, Direktor, Journalist, Schriftföher, Korvettenkapitän a. D., Student, Bankier, Opernjäger, Lehrer, Bankbeamter, Stenotypist, Jährlichdirektor, Volontär, Sekretärin, Architekt, Regierungsrat, Laborant, Schiffsführer, Kranführer, Chefbedienter, Kunstgewerbetler, Oberförster, Kammerrentier, Reiterreiter, Angestellte, „Großherzoglich Sächsische Kammerjägerin“ (auch das gibt's noch!), Hauptmann a. D., Spaziergängerin, Buchhalter, Major i. R., Weinbändler, Filmregisseur, Gutsbesitzer, Administrierender, Geologe, Zahnärztin, Schloßmeisterin, Verwalterin, Jura, Bildhauer, Sportföherin, Drechsler und Lagerhelfer.

Die Reihe ließe sich beliebig weiterführen. Man erlieht aus der Auswahl, daß das Nordsee-Bad Wilhelmshaven als gesellschaftlich gilt. Meist es ihnen allen immer recht gut bei uns gefallen haben bzw. weiterhin noch gefallen.

Das gefirnte Kurort.

Das gefirnte Kurort der Kürringer Kapelle in der „Kürringer“ mußte der fäulen Witterung wegen in den Saal verlegt werden. Die Kapelle gab ein Streichorchester, das bei den nicht zahlreich erschienenen Zuhörern starken Wohlklang fand. Der Kurhalla hielt die Teilnehmer noch bei zur Polzeistunde in angenehmer Weise beisammen. — Das diesjährige Strandorchester des großen Volksorchesters Kürringer-Wilhelmshaven (gemischter Chor) verbunden mit Lampionfahrten der gelamten Kürringer Flottille des Seglervereins auf der Tade bei der Strandhalle ist auf Montag, den 24. August, und der allgemeine Laternenumzug der jadefädlichen Kinder mit Musik auf Donnerstag, den 3. September, festgelegt. — Kürringen zäht zurzeit 200 Badegäste.

Vorführung einer Kienleiste.

Montag vormittag um 11 Uhr findet die Vorführung einer neuen Magirus-Stahlleiter

folgendes Stellungsgeuch: Techniker

(Hochbau) sucht Stellung, monatlich 40 RM. Angebote unter: . . .

Es seigt von wenig Reichlichkeit und Solidaritätsgefühl, wenn heilungslose Kollegen glauben, durch Bereitwilligkeit zur Gehaltsbrüder eine Stellung zu erlangen. Es ist doch wohl klar, daß niemand mit einem derartig niedrigen Gehalt auf die Dauer bestehen kann. Wenn aber Kollegen glauben, daß nachdem sie Stellung gefunden haben und eine Weile beschäftigt sind, es ihnen gelingen wird, sich höhere Ansprüche zu erkämpfen, so können sie unsere Arbeitgeber schlecht. Denn die Unternehmer, die Personal auf dieser Grundlage einstellen, genieren sich auch durchaus nicht, den Angestellten, wenn er besser entschuldigt werden will, durch einen anderen zu ersetzen, der ebenso bereitwillig ist wie es der Betreffende vorher selber war. Also mit der Methode geht es nicht. Einzig und allein nur durch Einbringen in die Front einer starken, freien Berufsorganisation wird es möglich sein, sich mit dem in Arbeit stehenden Kollegen für sich bessere Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zu erringen.

von 20 Meter Höhe vor dem Rathaus statt.

Es handelt sich um etwas Neues auf dem Gebiet der Feuerbekämpfung.

Neuanbätigkeit im Seppener Villeniertel.

Kleiner und kleiner wird im Villeniertel der freie Platz, der noch zur Bebauung mit Wohnhäusern verfügbar ist. Noch ist das Haus an der Ede Birkenweg und Kanistraße nicht ganz fertiggestellt — es wird zum Oktober etwa bezugsfertig sein —, da wächst wieder ein Einfamilienhaus dem Boden, und zwar an der Pögelstraße, etwa 100 Meter von der Postfäktionstraße entfernt. Fast im Ru waren Erbauschaffungsarbeiten, Herbeihaltung von Arbeiterbuden und Steinen beendet. Jetzt wird Ziegelstein auf Ziegelstein gefügt und in geräumiger Zeit steht ein neuer Kiefernba dort, wo bisher ein Schreiberhäuschen war.

Mittwochs biltige Ausflugsgelegenheit.

Neben den vielen neuen Fahrpreisermäßigungen, die die Reichsbahn am 1. Juli 1931, z. B. für Gesellschaftsfahrten, Gesellschaftsfonderrüge, Ferienüberzüge und dergleichen mehr, eingeführt hat, verdient auch die Bestimmung besondere Beachtung in der Öffentlichkeit, daß in zahlreichen Verkehrsbeziehungen Sonntagsausflugsfahrten auch an Mittwochnachmittagen gültig sind. Diese Sonntagsausflugsfahrten werden bekanntlich für Fahrten von größeren Städten nach nahegelegenen Erholungsorten ausgeben. Sie haben für die Fahrgäste um 12 Uhr zur Verfügung, während die Rückfahrten meistens 24 Stunden lang werden muß. Von Wilhelmshaven-Fähringen werden solche Karten ausgeben nach Nordhorn (3. Klasse 1.10 RM.), Dampst. (1.10 RM.), Fener (1.20 RM.), Barel (1.20 RM.), Betel (1.30 RM.) und Gräbdele (1.30 RM.).

Ein Vierundneunzigjähriger gestorben.

Einer der ältesten Einwohner Kürringens, der frühere Baumeister Neuhäus, ist gestern im Alter von 94 Jahren gestorben. Er kam noch im Frühjahr die diamantene Hochzeit feier. Er hat immerzeit die Bauarbeiten am hiesigen Abschnitt des Ems-Tade-Kanals ausgeführt.

Fahrten des Tade-Seeüberdientes.

Der Dampfer „Stadt Kürringen“ führt am Sonntag eine billige Ausflugsfahrt nach Bangeroge aus. Abfahrt 7.45 Uhr, Fahrpreis 4 RM. Ferner finden zwei Sonntagsfahrten in See statt; die Nachmittagsfahrt führt um den Roteland-Leuchturm. Abfahrt 7.45 Uhr und 14.30 Uhr. „Abends“ Fahrt in See mit Bordball. Uhr. Fahrpreis 1 RM.

Verkehrsregeln für Marine-Fahrzeuge.

Alle Reichswehr-Kraftfahrzeuge benutzen im Bereich der Kaiserin-Wilhelmsen zur Eins und Ausfahrt das Nordwesttor zur Westseite bis auf die zum Seegebäude befohlenen Kraftfahrzeuge. Das Nordwesttor ist während der Dienzeit geöffnet, die Torauflücht wird vom Fahrleitender ausgeführt. Nach der Dienzeit verbleibt die Waide der Fahrleitender im Schließdienst. Alle sonstigen Fahrzeuge haben für Eins und Ausfahrt das Haupttor im Nördlichen zu benutzen. Die Straße um den Kaiserentor ist Einbahnstraße, sie führt in der durch die Verkehrsregeln bezeichneten Richtung. (Eins um den Platz herum.) Die Benutzung des Nordwesttores ist für Privatfahrzeuge, sowie für Militärs und Zivilpersonen verboten.

Und die Kriegsbeschädigten?

Wie wir vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten erfahren, haben dieser Lage beim Reichsarbeitseinstellungsausschuss (durch uns bekanntlich mitgeteilt. Red.) darüber geschrieben, wie die sehr rigorosen Bestimmungen der Notverordnung betreffend die Anrechnung des öffentlichen Einkommens von Arbeitern, Angestellten und Beamten abgemildert werden können. Bisher wurden der Anrechnung der Renten auf das öffentliche Einkommen die Gehälter, die am 1. Februar 1931 bezogen waren, zugrunde gelegt. Außerdem wurden die heute zahlbaren Rinderzuschläge als Einkommen mit angerechnet. In Zukunft soll von dem tatsächlichen Bruttoeinkommen ausgegangen werden und die Rinderzulage auf Grund des Reichs-Sozialabgabengesetzes nicht als Einkommen angesehen werden. Die bisherige Mindestgrenze der zu berücksichtigenden Rente, die auf drei Zehntel der Grundrente festgelegt war, soll auf mindestens fünf Zehntel (man spricht auch von sieben Zehntel) erhöht werden. Dabei sollen zu den Grundrenten auch die Sozialzuschläge zählen. Auch einige andere Bestimmungen der Notverordnung sollen, wenn auch nicht vollständig geändert, so doch wenigstens abgemildert werden.

Sohes Alter.

Ihren 80. Geburtstag begeht am morgigen Sonnabend in körperlicher und geistiger Kürrigkeit die Witwe Kurwost, Wilhelmshavener Straße 49.

Patentsschau.

(Zusammengestellt vom Patentbüro Kohannes Koch, Berlin W.D. 18, Große Franzfurter Straße 55, Anstalt für Reichspatent.) Robert Faust, Norddeutscher Reichspatentamt, Westfälische Gebrauchsmuster. — Heinrich Grämer, Leer: Hartgardenbinder. Unanmeldetes Patent. — Adolf Kohn, Bad Zwischenahn: Säugeverrichtung für Säule und Griffe aller Art. Gebrauchsmuster. — Frits Brunt, Dalmshof: Küchenstuhl mit Aufschubvorrichtung. Gebrauchsmuster. — Fr. Krüppelmeier, Lemwerder i. D.: Badofen mit Geschützung aus flüssigen Brennstoffen. Gebrauchsmuster.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Sonnabend: Bei Winden südlicher Richtungen meist bewölkt, Neigung zu Regenfällen, mäßig warm. — Hochwasser ist morgen um 2.10 Uhr, und um 14.20 Uhr.

Was sagen Sie zudem Fall Underston?

Kriminalroman von Hanns Heinz Wollfram. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel. Der Schrei.

„Ich bin nicht in der Lage“, sagte Bill Eversharp, irgendwelche bestimmten Angaben zu machen, als die ich bereits zu Protokoll gegeben habe.“

„So lassen Sie uns also wiederholen“, sagte nach kurzer Ueberlegungsperiode Kriminalinspektor Kern. Damit beugte er sich über einen Bogen Papier, der vor ihm auf dem nächsten Sekretär lag, durch den sich nicht nur die Polizeibüros Berlins, sondern die der ganzen Welt ausbreiten. „Nennen Sie uns wiederholen, also Sie, Bill Eversharp, 28 Jahre alt, britischer Staatsuntertan und Sekretär der englischen Gesandtschaft in Berlin, Abteilung Berlin, gingen gestern, Dienstag, den 13. März, nach etwa ein Viertel vor 12 Uhr durch die Stargartenstraße, als Sie aus dem Hause Nummer 8 einen Schrei hörten, einen Schrei, der Ihnen wie Sie jedoch selber sagten, durch Mart und Bein gien. Weiter wollen Sie also nicht gehört haben?“

„Nein“, erwiderte Bill, „denn ich ging sofort weiter, mit dem Voratz, am nächsten Morgen die Sache dem zuständigen Polizeibüro zu melden.“

„Warum blieben Sie nicht einen Augenblick, um abzumarten, ob sich nicht irgend etwas anderes begeben würde, was wert gewesen wäre, es uns zu melden, vielleicht noch wertvoller, als der von Ihnen gehörte Schrei?“

„Was hätte ich denn noch begeben sollen?“ fragte Bill harmlos.

„Nun, es konnte immerhin die Haustür geöffnet werden und ein Mann auf die Straße springen, um im Dunkel der Nacht zu verschwinden.“

„Schon möglich; aber gerade einer solchen

Eventualität wollte ich entgehen, um nicht näher durch entschuldigende und langwierige Zeugnisausagen belastigt zu werden!“

„Pflichtfertiger Staatsbürger“, murmelte Kern vor sich hin, aber doch so laut, daß es Eversharp hören konnte.

Ein fables Rätsel glitt über dessen noch jugendliches, aber dem übermäßigen Rauch und Alkoholgenuss gerauchtes Gesicht.

„Wenn Sie in der Kriminalistik ein absolutes Laie wären und sich zeitweilen nur mit Tee und wieder Tee beschäftigt hätten, würden Sie dann ohne weiteres gemillt sein, Ihre Zeit für die Erforschung einer Affäre zu verwenden, deren Endergebnis zum guten Schluß gleich Null herauskäme?“

„Erlernen“, sagte Kern, dem die Aufregung des jungen Engländer ein wenig plötzlich erschien, „wird, wenn überhaupt an der ganzen Geschichte etwas wahres dran ist, die Sache nicht gleich Null verlaufen, und zweitens, wenn Sie sich so vor der Zeugnisausage fürchten, so hätten Sie es gar nicht nötig gehabt, heute morgen hierher zu kommen, um uns Ihre nächstfolgenden Erlebnisfälle zu erzählen.“

„Erst“, kniff ein wenig die Lippen zusammen: „Es bedeutet der Weg zu Ihnen mit keinerlei Zeitverwendung, weil er besteht ist, den ich ohnehin jeden Morgen um diese Zeit von meiner Wohnung zum Büro zurücklegen muß. Da es für mich so einfach war, entschloß ich mich kurzerhand, meiner Staatsbürgerpflicht Genüge zu tun, und Ihnen im Vorbeigehen die Sache zu melden.“

Kern schen immer noch nicht zufrieden zu sein. Er fuhr fort, ohne die Augen von Eversharp Gesicht fortzunehmen: „Warum haben Sie nicht schon gestern abend, als Sie den Schrei hörten, sofort dem der nächsten Straßenecke, die sich nicht ganz zwei Minuten von dem Drie befindet, an dem Sie den Schrei zu hören glaubten, postierten Polizeibeamten Meldung gemacht?“

Eversharp antwortete prompt: „Weil ich in dem Moment der Sache noch keinen größeren Wert beilegte. Erst heute nacht, als ich noch einige Zeit keinen Schlaf finden konnte, ließ mir

der Schrei keine Ruhe, und ich entschloß mich, ihn um eine eventuelle Verantwortung von mir abzuwälzen, Ihnen morgen den Vorgang zu Protokoll zu geben.“

Kern fand auf, wanderte einmal quer durch das Wohnzimmer und blieb dann, die Hände auf dem Rücken verknüpft, vor Eversharp stehen: „Sagen Sie einmal, herr Eversharp, wenn Sie bei Nacht einen Schrei auf der Straße um einen Winkel vor zwölf Jahren, einen Schrei, der Ihnen wie Sie angegeben haben, durch Mart und Bein gien, dann dürfen Sie doch nicht zu gleicher Zeit der Meinung sein, daß es sich hier um eine Sache handelt, der man keinen größeren Wert beilegt.“

„Ich habe bei meinen nächstfolgenden Betimgängen in Berlin schon so viele Schreie von Betrungen, Ruhestörungen und dergleichen gehört, daß ich mir nicht bei jedem dieser Vorfälle gleich auf die Polizei rufen konnte. Erst im Verlauf der Nacht wurde mir in Erinnerung der Geschichte unheimlich. Im übrigen muß ich konstatieren, daß unser Gespräch nicht mehr die Form hat, die ich mir als unbehelflicher britischer Staatsbürger dafür gedacht habe, sondern mehr den Charakter eines Verhörs. Ich möchte betonen, daß eine Unterhaltung dieser Art nicht zu denen gehört, die ich gerne freiwillig betreibe, und zumal es für mich Zeit geworden ist, meinen Weg ins Büro fortzusetzen, so gestatten Sie mir, daß ich mich empfehle.“

„Selbstverständlich“, sagte Kern, der mit einmal die Liebendwürdigkeit selbst schien. „Sie entschuldigen gültig, daß unser Gespräch den oon Ihnen bezeichneten Charakter angenommen hat. Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich als Kriminalist in jedem Menschen, und sei es der Schatz von Persien, einen Verdächtigen, bevor er mich nicht vom Gegenteil überzeugt hat. Verzeihen Sie mir diese Offenheit ebenso wie das Verhör.“

Eversharp hatte schon die Türflinke in der Hand: „Da scheinen Sie ja ein ganz gefährlicher Mensch zu sein“, sagte er mit seinem freundlichen Lächeln. „Guten Morgen!“

„Guten Morgen!“

Die Tür fiel ins Schloß. Eine kurze Zeit

blieb Kern allein. Dann öffnete sich eine an der Seitenwand des Zimmers angebrachte Tapetenür und ein Polizeibeamter trat ins Zimmer.

„Nun, Wiedmann“, begann Kern das Gespräch, „was halten Sie von dem Menschen?“

„Inhalt eine Antwort abzumarten, greif er in eins der Regale, die die Wände bedeckten, suchte eine kurze Weile und zog dann einen Band hervor, in denen er zu blättern begann. Während dem hatte ich Wiedmann auf den Stuhl neben dem Schreibtisch gesetzt.

„Wissen Sie, Kern, Sie gehen zu weit mit Ihren Vermutungen. Ich habe das ganze Gespräch hinter der Tür mit angehört und bin der Meinung, daß dieser Mensch, der sich Eversharp nennt, ein ganz einfacher Durchschnittsengländer ist, der niemals einen Menschen etwas zu Verbe getan hat, sich aber auch um Gottes willen nicht wegen eines anderen Menschen zu viel Arbeit machen will. Das ist doch typisch für die Leute dieser Nation!“

„So meinen Sie“, erwiderte Kern, immer noch in dem Band flüchtig blättern, „aber können Sie mir vielleicht auch sagen, warum dieser Herr zuerst erzählt, daß er beim Eversharp gewachten Schreies eine Gänsehaut bekommen hat, ihm die ganze Sache aber erst im Laufe der Nacht, als er längst zu Hause angelangt war, unheimlich wurde?“

„Ansprüche der Angaben. Wiedel Menschen können man wegen solcher Kleinigkeit oerdrüchtigen! Wenn man dem immer nachjagen wollte!“

„Dabei Wiedmann. Ich tue es immer. Sie erinnern sich der beiden Fälle, die ich in der Hand hatte. Woran lag es, daß ich modern im Dunkel lauschte? Daran, daß im ersten Verhör eine solche Kleinigkeit unheimlich außer Maß gelassen wurde! Wiedmann, ich dem Manne unrecht. Aber ich will Ihnen etwas sagen, Wiedmann. Ich hatte das Gefühl, daß er nicht ganz nüchtern war. Als ich in seiner Nähe stand, freizette sich sein Atem, und ich möchte nicht auf das nächste Doppelgatterrennen gehen, wenn ich nicht recht haben sollte!“



# Wilhelmshabener Tagesbericht.

**Belobigung eines Lebensretters.**  
Der Chef der Marineleitung der Nordsee hat dem Oberfährgewerksmeister Kraus vom Erprobungsausschuß für Schiffneubauten für die Rettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr (8. August d. J.) seine Anerkennung ausgesprochen.

**Der Stationschef in Urlaub.**  
Der Chef der Marineleitung der Nordsee, Oberstleutnant v. Tschirn, ist bis Anfang September beurlaubt. Die Vertretung hat der Inspektor der Marineartillerie, Kommandant Kinkel, übernommen.

**Geht in See mit Dampfer „Glückauf“.**  
Am Sonnabend finden mit dem Dampfer „Glückauf“ des Norddeutschen Lloyd eine Nachmittags- und eine Abendfahrt in See von der ersten Hafeneinfahrt aus statt. Der Fahrpreis beträgt 1 RM, pro Person. Abfahrten am 15.30 Uhr und 20.30 Uhr. Musik und Tanz in Bord. Nähere Auskunft und Fahrkarten bei den durch Platatausgang kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie an Bord.

**Marine-Postkisten.**  
Das Vermittlungsamt „Meteor“ hat gestern 10.52 Uhr Kalmar verlassen und ist nach Leda in See gegangen. Postkisten bis 17. August Sonnabend und vom 18. bis 23. August Wismar. — Postkisten für das Vintenschiff „Seifen“ ist bis 17. August Schmidt, vom 18. bis 19. August Travemünde und vom 20. August bis 2. September Kiel-Wik.

**Wetternachrichten aus See.**  
Außenabende: Wind N, 1. Bewölkt, See 1, Temperatur 16 Grad; Windenergie: Wind NW, 2. Bewölkt, See 2, Temperatur 15 Grad; Windenergie: Wind NO, 1. See 0, Temperatur 16,5 Grad; Windenergie: Wind NW, 1. Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 16 Grad, Abgang: Wind W, 2. Bewölkt, Temperatur 13,5 Grad, Hochwasser 4,24 Meter.

## Sportliche Vorkämpfe.

**Bundesjugendklub der Freien Kraftsportler.**  
Am morgigen Abend feiern die Kraftsportler im „Werkzeughaus“ ihr 25jähriges Bundesjugendklub. Seit Wochen befinden sich alle Sportler in harrer Training, um den Publikum auch morgen nur erstklassigen Sport zu bieten. Eämtliche Sportarten, wie Ring- und Bogenschießen, Gymnastik, Gewichtheben und Judo-Kämpfe, werden vorgesehrt und damit die Vielfältigkeit der Freien Kraftsportvereine unter Beweis gestellt. Es werden den Interessierten abwechslungs- und genügende Stunden bevor. Beginn abends 8 Uhr. — Kommt alle und gebt den Kraftsportler dadurch Gelegenheit, öfter an die Defensivität zu treten!

**Gauferfahrt der „Solidarität“.**  
Fahrer. Die Nabs- und Motorfahrer des Bundes „Solidarität“ führen am Sonntag ihre Gauferfahrt nach W a r e durch. Es wird dort eine Ferienkolonie abgehalten und eine Krampfgandafahrt unternommen werden. Die jährliche Gauferfahrt Motorfahrer starten um 7 Uhr früh vom „Siebthürer Heim“.

**Die neue Handballerrie beginnt.**  
Am Sonntag beginnen auf den Plätzen der Arbeiterportvereine die Handballspiele der Bezirksliga. Auf dem Platz der Freien Turnerstaffel Rülfringen ist um 10.30 Uhr die erste Partie gegen Heppens 2. Schiedsrichter heißt Schaar. Nachmittags 15 Uhr: Rülfringen 1 gegen Heppens 1. Schiedsrichter Germania. — Platz Marienfel: Nachmittags 14 Uhr: Marienfel 1 gegen Germania 1. Schiedsrichter Rülfringen. Anschließend Marienfel 1 gegen Germania 1. — Der Schaar-Platz inmitten des Rülfringer Stadtparks hat am Nachmittag folgende Spiele:

# Alkoholisches vom Arbeitsgericht.

**1.**  
Pianistin läßt sich Cognac einflößen — und wird beweglich fitlos entlassen.

(Berliner Brief.) Von geistig arbeitenden Menschen wird oft erzählt, daß sie ihre besonderen Kräfte haben und ohne irgendwelche Anregungsmittel zu keiner Arbeit kommen. So soll Schiller nur durch ein Glas Wein gekommen sein, wenn ihn der Geduch seiner Leier umgab; der Komponist Wolf mußte seine Füße in kaltes Wasser stecken, um komponieren zu können; andere wiederum trankten unangelegentlich oder tranken schwarzen Kaffee.

Und da nun bekanntlich solche Beispiele den Nachahmungstrieb wecken, so wird es niemand wundernehmen, daß die Pianistin einer Varietékapelle nicht spielen konnte, ohne daß ihr mittenmang im Spiel Cognac eingeflößt wurde. Dieses allerdings sehr ansehnliche Mittel wurde beiseite gelassen, und jedesmal, wenn sie ermatete, näheris sich ihr, umgarnet der anderen Mitglieder der Kapelle und des Publikums, ihr sorgloser Gatte und stellte ihr einen Koffel mit Cognac in den Mund.

Doch blieb dieser Brauch nicht lange ungetroffen. Eines Tages überkam den Kapellmeister irgendeine plötzliche Entzündung über dieses „unerhörte Benehmen“ und es künigte die Pianistin fitlos. Worauf sie heute vor dem Arbeitsgericht erscheinen mußten.

Aber nun stellte sich heraus, daß der künigende Kapellmeister nicht immer so schnell entzündet war. Aus den Zeugniserklärungen ging nämlich hervor, daß der Beflagte niemals etwas dagegen einzuwenden gehabt hatte, wenn die Pianistin in ihrer Garderobe den Koffel empfangt, wobei sich sehr oft Dinge abspielten, die eher in ein Schlafzimmer gepaßt hätten, als in den Koffel des künigenden getrunken würde, was nur zu selbstverständlich.

Infolge dessen fand das Gericht gar kein Verändnis für die Kündigungsmotive des Beflagten und zwang ihn zur Rücknahme der fitlosen Kündigung. Denn das geht doch nicht an, hieß

es in der Begründung, daß man sich, je nach Belieben, entzündet und gerade dort, wo es nötig wäre, beide Augen zudrückt.

**2.**  
Tänzerin für zwei Mark festig — und ein verhöfcher Schluß.

Die Tänzerin Ellenor M. hatte den Vorzug, in einem Lokal der Friedrichstraße aufzutreten und ein begeisterungsfähiges Publikum durch ihre Darbietungen zu begeistern. Ihr Chef bemühte sich nach Kräften, sie dabei zu unterstützen; so verkaufte er ihr ein kostbares Kleid um fünfzig Mark, in dem sie Furzore machen konnte.

Ellenor's Lebensbahn wäre auf diese Weise ungetrübt geblieben, hätte sich nicht eines Tages der folgende Vorfall abgespielt: Im Trudel des Tanzes und der allgemeinen Begeisterung gab ihr ein Kollege den Inhalt eines Seftlages hinter den berrlich entblöhten Rücken. Sie wollte nicht zurückbleiben und beeilte sich, ihm in der gleichen Weise zu antworten; stattdessen aber verteilte sie hinter seinen Kragen zu gießen, verfiel sie dem Ziel und gab das künftige Maß dem Brimborger in seine Krüge. Worauf unbeherrschliche Bewirrung entstand, denn der Besitzer des „Wimmersinkens“, wie die Berliner die Geige nennen, konnte nicht weiter spielen.

Ellenor wurde gefündigt und ging vors Arbeitsgericht. Dort stellte sich zunächst heraus, daß die Künigerin in ihre Krüge, die sie während der ganzen Nacht in Anspruch nahm, im ganzen 2,60 Mark täglich erhalten hatte. Und deswegen verlangte sie vom Gericht, es möge verurteilen, daß jenes ihr vom Chef verkaufte Kleid laum 15 Mark wert sei, daher also glatter Betrag vorliege.

Das Arbeitsgericht fand sich tatsächlich bereit, den meisten Wert des Kleides festzusetzen. Es bemog auch den Chef der Tänzerin, die Kündigung zurückzunehmen, wofür Ellenor sich verpflichtete, das Kleid zu behalten und nie mehr Seft ins Krüge zu gießen.

14 Uhr: Schaar 2 gegen Germania 2, Schiedsrichter Neuenroden. 15 Uhr: Schaar 1 gegen Neuenroden 1, Schiedsrichter Germania.

**Zur Trommelballerrie.** Die Turnerinnen fahren am Sonntag in der Umgebung ihrer Spiele auf dem Rülfringer Platz. 15 Uhr: Rülfringen 1 gegen Wilhelmshaven 1. Jgd., Schiedsrichter Heppens. 15.40 Uhr: Rülfringen 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Heppens. 16.20 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Rülfringen.

**Bezirksmeisterschaftsspiele in Barel.** Die Gruppenmeister der Jugend- und Männerklasse fahren mit dem Wintagszuge 12.29 ab. Wählstahl Wilhelmshaven nach Barel, um dort die Schlußspiele gegen Varel auszutragen. Desgleichen auch die Turnerinnen von Neuenroden und Germania. Spielfolge: Faustball: 15 Uhr Barel 1 gegen Wilhelmshaven 1. Jgd., Schiedsrichter Germania. Anschließend Barel 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Rülfringen. — Trommelball: 14.30 Uhr Barel 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Rülfringen. Anschließend Barel 1 gegen Neuenroden 1, Schiedsrichter Germania.

**Sport in Schaar.** Reger Spielbetrieb herrscht am kommenden Sonntag auf dem Schaarer Sportplatz. Um 10.30 Uhr eröffnen die Fußballjugendmannschaften Schaar und Rülfringen den Reigen. Um 2 Uhr spielen die Handballmannschaften Schaar 2 und Germania 2. Nach diesem Treffen stehen sich

Schaar 1 und Neuenroden gegenüber. Als letzte Gegner treten die Fußballmannschaften Schaar 1 und Rülfringen 1 an.

**Die Germania fahren nach Barel.** Die Germania fahren am Sonntag in die beiden ersten Fernmannschaften der Germania nach Westmünde und Einswarden, um dort freundschaftliche auszutragen. Abfahrt 7.30 Uhr ab Vereinslokal („Siebthürer Hof“).

**Aus der Faustballerrie.** Nach Neuenroden auf der Stadtpartie. Morgen Sonnabend, 18.30 Uhr: Neuenroden 2 gegen Germania 2, Schiedsrichter Germania; 19.15 Uhr: Neuenroden 1 gegen Germania 1, Schiedsrichter Neuenroden.

## Schliffart und Schiffbau.

**Nordenhamer Fischdampfererle.** Zum Markt gewiesen: „Nordenham“, Kapit. Winter, von der Nordsee in Wefermünde; „Konstl Neepen“, Kapit. Kolbe, von Nordenham in Altona; „Präsident Mühenbecher“, Kapit. Straupe, von der Nordsee in Aberdeen. — Abfahrt heute: „Präsident Mühenbecher“, Kapit. Straupe, von Aberdeen nach der Nordsee; „Konstl Neepen“, Kapit. Kolbe, von Altona nach der Nordsee; „Kapt. Siedl“, Kapit. Siedl, von Nordenham nach Island; „Neuen“, Kapit. Budde, von Nordenham nach der Nordsee.

Wiedmann machte eine Bewegung mit der Hand, die etwa heißen sollte, da haben Sie's ja! „Seht Sie, er war betrunken, und daher die unpräzisen Angaben. Vielleicht ist die ganze Sache nur ein Kaufserlebnis und stellt sich zum Schluß als Nichts heraus.“

„Sie sind mein böser Dämon“, lachte Kern, „Sie fangen an, mich zu überzeugen; mein Verdacht war ohnehin schwach genug, um durch einen ganz kleinen Anstoß in sich zusammen zu fallen. Aber wenn Sie mich auf die Beine von den richtigen Spur abbringen, Wiedmann, soll Sie der Teufel holen!“

Wiedmann lachte, daß es in dem Raum dröhnte. „Auf diese freundliche Versicherung hin lasse ich Sie lieber bei Ihrer alten Ansicht!“

Inzwischen hatte Kern die gelüfteten Akten gefunden. Er winkte Wiedmann zu sich heran. „Da sehen Sie, die Personalien stimmen. Auch ist es wirklich in der angegebenen Firma tätig. Sie scheinen recht zu behaupten, Wiedmann.“

Kern sah auf die Uhr. „Am acht Uhr werden die Büros aufmachen. Ich nehme an, daß die obengedachte Frau, Stargardstraße 87, ein Bürohaus ist, wie fast alle in der Stargardstraße. Es ist heute ein Viertel vor acht Uhr. Wenn ich einen Wagen nehme, komme ich doch vor Witzbeginn dort an. Ich möchte der erste sein, der die fraglichen Akten betritt.“

Er hatte schon den Heberzeiger an.

Wiedmann beugte sich interessiert über das vor ihm liegende Aktenbündel.

„Welche Nummer in der Stargardstraße haben Sie genannt?“ tief er mit einemmal Kern nach, der schon in der geöffneten Türe stand.

„87“, sagte er kurz.

„Wissen Sie, welches Büro sich dort befindet?“ rief Wiedmann mit vor Erregung schieflich gerötetem Kopf.

Kern wandte sich in der Türe um: „Nun?“

„Das Büro des Konturzeugunternehmens der britischen Teesteam: Tees-Zimport Raffano und Compagnie!“

2. Kapitel.

**Der Singalee.**

Wenige Minuten später, die Uhren der Ritzräume hatten noch nicht die achte Stunde

geschlagen, hielt eine Autodroste vor dem Haus, die etwa heißen sollte, da haben Sie's ja! „Seht Sie, er war betrunken, und daher die unpräzisen Angaben. Vielleicht ist die ganze Sache nur ein Kaufserlebnis und stellt sich zum Schluß als Nichts heraus.“

„Sie sind mein böser Dämon“, lachte Kern, „Sie fangen an, mich zu überzeugen; mein Verdacht war ohnehin schwach genug, um durch einen ganz kleinen Anstoß in sich zusammen zu fallen. Aber wenn Sie mich auf die Beine von den richtigen Spur abbringen, Wiedmann, soll Sie der Teufel holen!“

Wiedmann lachte, daß es in dem Raum dröhnte. „Auf diese freundliche Versicherung hin lasse ich Sie lieber bei Ihrer alten Ansicht!“

Inzwischen hatte Kern die gelüfteten Akten gefunden. Er winkte Wiedmann zu sich heran. „Da sehen Sie, die Personalien stimmen. Auch ist es wirklich in der angegebenen Firma tätig. Sie scheinen recht zu behaupten, Wiedmann.“

Kern sah auf die Uhr. „Am acht Uhr werden die Büros aufmachen. Ich nehme an, daß die obengedachte Frau, Stargardstraße 87, ein Bürohaus ist, wie fast alle in der Stargardstraße. Es ist heute ein Viertel vor acht Uhr. Wenn ich einen Wagen nehme, komme ich doch vor Witzbeginn dort an. Ich möchte der erste sein, der die fraglichen Akten betritt.“

Er hatte schon den Heberzeiger an.

Wiedmann beugte sich interessiert über das vor ihm liegende Aktenbündel.

„Welche Nummer in der Stargardstraße haben Sie genannt?“ tief er mit einemmal Kern nach, der schon in der geöffneten Türe stand.

„87“, sagte er kurz.

„Wissen Sie, welches Büro sich dort befindet?“ rief Wiedmann mit vor Erregung schieflich gerötetem Kopf.

Kern wandte sich in der Türe um: „Nun?“

„Das Büro des Konturzeugunternehmens der britischen Teesteam: Tees-Zimport Raffano und Compagnie!“

2. Kapitel.

**Der Singalee.**

Wenige Minuten später, die Uhren der Ritzräume hatten noch nicht die achte Stunde

geschlagen, hielt eine Autodroste vor dem Haus, die etwa heißen sollte, da haben Sie's ja! „Seht Sie, er war betrunken, und daher die unpräzisen Angaben. Vielleicht ist die ganze Sache nur ein Kaufserlebnis und stellt sich zum Schluß als Nichts heraus.“

„Sie sind mein böser Dämon“, lachte Kern, „Sie fangen an, mich zu überzeugen; mein Verdacht war ohnehin schwach genug, um durch einen ganz kleinen Anstoß in sich zusammen zu fallen. Aber wenn Sie mich auf die Beine von den richtigen Spur abbringen, Wiedmann, soll Sie der Teufel holen!“

Wiedmann lachte, daß es in dem Raum dröhnte. „Auf diese freundliche Versicherung hin lasse ich Sie lieber bei Ihrer alten Ansicht!“

Inzwischen hatte Kern die gelüfteten Akten gefunden. Er winkte Wiedmann zu sich heran. „Da sehen Sie, die Personalien stimmen. Auch ist es wirklich in der angegebenen Firma tätig. Sie scheinen recht zu behaupten, Wiedmann.“

Kern sah auf die Uhr. „Am acht Uhr werden die Büros aufmachen. Ich nehme an, daß die obengedachte Frau, Stargardstraße 87, ein Bürohaus ist, wie fast alle in der Stargardstraße. Es ist heute ein Viertel vor acht Uhr. Wenn ich einen Wagen nehme, komme ich doch vor Witzbeginn dort an. Ich möchte der erste sein, der die fraglichen Akten betritt.“

Er hatte schon den Heberzeiger an.

Wiedmann beugte sich interessiert über das vor ihm liegende Aktenbündel.

„Welche Nummer in der Stargardstraße haben Sie genannt?“ tief er mit einemmal Kern nach, der schon in der geöffneten Türe stand.

„87“, sagte er kurz.

„Wissen Sie, welches Büro sich dort befindet?“ rief Wiedmann mit vor Erregung schieflich gerötetem Kopf.

Kern wandte sich in der Türe um: „Nun?“

„Das Büro des Konturzeugunternehmens der britischen Teesteam: Tees-Zimport Raffano und Compagnie!“

2. Kapitel.

**Der Singalee.**

Wenige Minuten später, die Uhren der Ritzräume hatten noch nicht die achte Stunde

# Barel.

**h. Verfassungsfest der Reichsbanners.** Wie ästlich marret das Reichsbanner am Sonnabend mit einer groß angelegten und gut vorbereiteten Verfassungsfest auf. Es sollte keine Verläumung, diese Veranstaltung zu bejeden. Die Gauskapelle des Reichsbanners wird in voller Stärke ein gutes Konzert bieten. Turnerkliche Programmen vorzuzustellen. Die Festrede wird der als gute Redner bekannte Landrat Sübert, Embden, halten. Auch zum anschließenden Festball spielt die ganze Kapelle.

**\* Der Barel Kramermarkt findet statt.**  
Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, findet der diesjährige Kramermarkt in der Zeit vom 13. bis 16. September statt. Es sind zahlreiche Anmeldungen von den Marktbesuchern eingegangen, so daß der Markt eine lichte Besetzung erfahren wird. U. a. haben ihre Anmeldungen 20 Fahrgelächte, 13 Schaugelächte, 14 Spielgelächte, 20 Verkaufsstände, 8 Musikbuden sowie eine große Zahl weiterer kleiner Stände.

**\* Barel Viehmarkt ohne Aufricht.**  
Die getrennt vom Barel Viehmarkt erschienenen Händler mußten zu ihrem größten Enttäuschen feststellen, daß kein einziges Tier aufgetrieben war; unzureichender Dinge mußten sie wieder umkehren.

**\* Schweiburg. Gemeinderatsitzung.**  
Der Gemeinderat hielt eine öffentliche Sitzung ab, die sich mit kleineren Vorlagen zu befassen hatte. Es wurde beschlossen, die Ausbesserungsarbeiten an den Chausseen vorläufig nicht auszuführen. Die Gehälter der Lehrer sollen sofort nach Eingang bei der Gemeinde zur Auszahlung gelangen. Die Gemeindevorstände erhalten ihr Gehalt in drei Raten. Zum Schluß wurden noch einige Steuererläßanträge behandelt.

## Aus Duisfadingen.

**Einswarden. So zum Annen gegen Einswarden.** Von zahlreichen Zuschauern lebhaft begrüßt, betrat die Mannschaften den Platz. Es entwickelte sich sofort ein schnelles, äußerst vornehm durchgeführtes Krampfgandspiel. Nach knapp 10 Minuten konnte Einswarden auf gute Vorlage in Führung geben, unaltbar lande der Vorkämpfer das Leder ins Netz. Trotzdem Bodum stark auf Ausgleich spielte, konnte das Neustal bis Halbzeit nicht mehr geändert werden. Beide Torhüter hatten reichlich Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach Wechsel der Seiten drängte Bodum hart und beherrschte die Einswarden auch zeitweise leicht überlegen, konnte aber nicht verhindern, daß die Einswarder noch dreimal erfolgreich waren und erlangen diese somit einen schönen Sieg mit 4:0 (Eben 6:8). Die Gästemannschaft hatte im Lednischen ein Heines Plus, doch vermehrte man den fernigen Torschuß während des Krampfgandspiels. Die Einswarder bis Gegenteil behaupten durste. — Im Spiel vorher, Einswarden Schiller gegen Nordenham Schiller, trennten sich die Gegner unentschieden 2:2. — Am kommenden Sonntag wird die 1. Mannschaft von Germania-Rülfringen hier zu Gabe weilen, um gegen die Einswarder ihr Krampfgandspiel auszutragen. Die Germania sind sehr heiß auf den Sieg und ein planender Krampfgand dürfte zu erwarten sein. Anfang 2.30 Uhr.

**Burhane.** Aus den Nordsee über den Die ruhige und idyllische Lage der kleinen Nordseebäder wie Lössen, Burhane usw. hat diesen bei Erholungsbedürftigen einen gewissen Ruf gekehrt. Der ganze Badebetrieb wurde aber durch die schlechte Witterung und die wirtschaftlichen Brezieren ein Beweismittel beeinträchtigt, und so befinden sich nur noch ganz wenige Gäste hier, die vergeblich auf besseres Wetter hoffen.



# 2. Beilage zum „Volksblatt“.

## Das neue Wieringer Land.

Der Mensch im Kampf mit der Natur — ein Heldensied der Arbeit.

Brief aus Amsterdam.

Oben im Nordwesten der Zudeersee, wohnen die Besiedler des neuen Landes. Dem Meer wurde hier Boden entzogen, der im Jahre 1827 durch Einbruch einer gewaltigen Sturmflut verschlungen worden war. Nun ist die alte Landschaft zwischen den Provinzen Nordholland und Friesland, die vor jener Flut seit undenklichen Zeiten gefolgt hatte, wieder im Werden.

### Ein Titanenwerk.

Der Mensch hatte den Kampf gegen die unheimliche See aufgenommen. Es sind die unbekannten Soldaten der Arbeit, die hier in Wind und Wetter, oft bis zu den Knien im Wasser stehend, den Deich nach der alten Insel Wieringen aufgeworfen haben, den sie dann über die Insel hinaus weiterziehen, bis sie jetzt in Reichweite ihrer Rammerden gelangen, die das gleiche Titanenwerk vom anderen Ufer der Zudeersee aus unternehmen. Die Geschäfte dieses viel umstrittenen Deichbaues wird bis in ferne Zeiten nachhingen, und doch ist dieser gewaltige Schuttdamm gegen die flüchtig bewegte und stets zum Sturmangriff bereit Nordsee nur ein Teil derer der zahllosen Deiche und Dämme, die erst das große Werk der teilweise Trockenlegung der Zudeersee vollenden helfen. Hier oben bei Wieringen kann man jetzt ein deutsches Bild dieser ungeheuren Arbeit gewinnen.

### 20 000 Hektar trodengelegt.

20 000 Hektar sind hier trodengelegt, ein Zehntel der ganzen Fläche, die für die Schaffung neuen Bauernlandes in Betracht kommt. Um dieses eigentlich alte Wieringerland, das man in der Sprache der Wasserbauingenieur für als den künftigen Nordwestpolder bezeichnet, hat man zunächst einen Schuttdamm von enormen Ausmaßen gegen und dann zwei elektrische Pumpwerke errichtet, deren starke Pumpenaggregate Ende 1929 zu arbeiten begannen und bis in den Hochsommer 1930 Tag und Nacht ununterbrochen tätig waren, um die vielen Millionen Decholliter aus dem Polderland herauszudrücken. Sie bleiben als Schutz gegen Überflutungen stehen, und noch manchemal werden sie in Not zu Hilfe kommen müssen, wenn das als künftiger Meeres weiterbestehende Mittelstück der Zudeersee in ungesteuerter Bewegung geraten sollte.

Der Kostenanteil der Gebäudewerke schwankt bei den verschiedenen Siedlungen zwischen 1200 und 1600 Mark für den Hektar. Die Baukosten waren nach Güte und Nutzungswert teilweise zu hoch, durchschnittlich aber angemessen. So wünschenswert vollkommenen Siedlungen auch sind, so wenig entsprechen sie den vorhandenen Mitteln. Die Aufstiegsfiedlung, die mit einfacher Ausführung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, aber mit ausreichender Landausstattung Siedler anziehen will, bedarf deshalb ernster Prüfung. Theoretisch ist der Gebanke im Siedlungsauswahl, trotz der unklaren Erfahrungen mit der Siedlung Kostedeer Lager, wiederholt vertreten. Die ersprechende Primitivität der Wohngebäude in der Aufstiegsfiedlung Gutwin hat jedoch als ersten Eindruck der ersten praktischen Verwirklichung unbedingte Ablehnung hinterlassen. Wesentlich besser war der Eindruck schon in Cohosin, einer zweiten Aufstiegsfiedlung, in der die Wohngebäude ohne erhebliche Mehrbelastung der Siedler schon wesentlich wohllicher waren. Richt zu betreten aber ist die tatsächliche Sentung der Rentenlast

### Das erste Grün — die erste Pflanz.

Das Wieringerland ist jetzt trocken, und eine erste Vegetation beginnt sich zu entfalten. Wege werden durch das Neuland, dessen Grenze im Norden die frühere Insel Wieringen bildet, gelegt; Verleungsiedlungen sind im Entstehen begriffen, und selbst ein Postamt ist bereits vorhanden, dessen Stempel vorläufig noch von Sammlern begehrt werden. Auch jetzt noch wird hier unermüdet gearbeitet, um den Boden kulturreif zu machen. Wer dieses Neuland betritt, das ohne jedes Blutrigen nur durch friedliche Arbeit erobert wurde, kann die Kleinigkeit mancher Gegner der Trockenlegung in Amsterdam und anderswärts nicht begreifen, denn der Meeresseitig fließende Teil der Zudeersee nördlich des Mittelstückes bietet für die mit der Fischverarbeitung in Verbindung stehenden Industrie noch Raum genug, selbst wenn der eine oder andere Betrieb von Amsterdam wegverlegt werden müßte. Dafür werden hier aber Kulturwerte im vollen Sinne des Wortes geschaffen. Was jetzt noch wie eine Steppe anmutet, wird in wenigen Jahren mit blühenden Landwirtschaftsbetrieben überflutet sein, und Arbeit und Brot wird für viele Tausende von Menschen gewonnen.

### Wandlungen der Poesie . . .

Das Wieringerland bildet den ersten Teil einer neuen Provinz, die in jener Arbeit dem Meer abgetrotzt wird. Gewiß schwindet mit der Trockenlegung viel alte Poesie dahin, der diejenigen, deren Geist sich von Traditionellen nicht loszureißen vermag, noch lange nachtrauern werden. Schließlich aber trägt alles Leben seine eigene Poesie in sich und erst recht das Leben der Arbeit.

Leicht ist das neue Wieringerland von Amsterdam aus zu erreichen. In einer guten Stunde fährt ein Zug zum fränkischen Nordholländischen Landläschen Schagen, von wo aus eine Kleinbahn nach Cuijswijk abzweigt, einem kleinen Küstenplatz, der den ersten Ausgangspunkt des Trockenlegungswerkes bildet. Hier betritt man den jetzt selten und unverfügbaren Boden des Wieringerlandes, um sich dann an einer Abzweigung durch flache erdloses Gelände zu ergötzen, über dem noch vor wenigen Jahren die Wogen der Zudeersee in die der Nordsee übergingen.

von 76 bis 100 Mark je Hektar auf 48 bis 56 Mark je Hektar. In der Frage der Aufstiegsfiedlung kann man deshalb trotz innerer Ablehnung nicht mit Mißbilligung vorbeigehen und sie durch Ablehnungserklärungen abtun.

Schon das Schicksal der Landarbeiter der besiedelten Güter zwingt uns zur Stellungnahme. Die An siedlung als Landarbeiter in ausgeprochenen Bauernsiedlungen mit Familienbetrieben von 10 bis 15 Hektaren ist außerordentlich beschränkt. Die Zahl der geliebten Landarbeiter ist deshalb auch bei fast allen Siedlungen gering und steht in keinem Verhältnis zu der Zahl der freigeordneten Arbeiter. Bezeichnend ist eine Aufstellung der „Bauernland AG.“ über den Verbleib der Landarbeiter bei den drei besiedelten Gütern der Siedlung Griebenow: von 83 Landarbeiterfamilien waren 27 angezogen, 13 fanden anderswo Arbeit und 43 Familien blieben völlig unversorgt und werden arbeitslos nach Verwindung der Zwischenwirtschaft. Außer den Unversorgten wurden dann 23 angezogene Landarbeiter auf 84 bäuerlichen Familienbetrieben Arbeit. Selbst

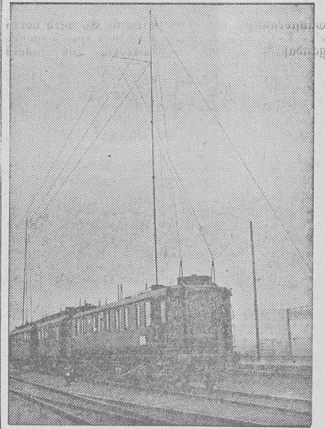
die Ausstattung mit 2 bis 3 Hektar statt 1 Hektar gibt keinerlei Existenzsicherheit. Selbst das vorhandene Gemeinland und die Gemeinbetriebe, für die nirgendwo außer im Medienburgischen, gefordert war, reichen nicht aus, den entwurzelten Gutsarbeitern ausreichende Existenz zu verschaffen. Es bleibt: Gutsarbeiterfamilien werden brotlos gemacht, um Bauernsiedlungen mit öffentlichen Mitteln Siedlerstellen zu schaffen.

Diesem Zustand der Ungleichheit der Landarbeiter kann die Sozialdemokratische Partei nicht tatenlos zusehen. Sie muß mit aller Deutlichkeit fordern, daß keinem Siedlungssträger öffentliche Mittel gegeben werden, bevor nicht die Unterbringung der Arbeiter des Siedlungs-gutes restlos geregelt ist. Das zwingt aber auch bei der Knappheit der vorhandenen Mittel zur Anerkennung der Aufstiegsfiedlung und zum Versuch, Mindestgröße des Wohnbedarfs zu fassen.

Die Wertsiedlung und ihre Probleme traten u. a. in den mecklenburgischen Siedlungen Matzenberg, Gr. Wüstenfelde, an uns heran. Durch landmannschaftliche Siedlungen entstanden konfessionell gefälschte Siedlungen. Ob der Vorteil der Eingewöhnung den Nachteil der konfessionellen Gebundenheit aufwiegt, wage ich zu bezweifeln. Die katholische Siedlerfamilie in Matzenberg und die evangelische in Dieselom zeigen immerhin unheimliche Schatten am Horizont. Die Genossenschaftsiedlung war nirgendwo verflucht. Das ist zu bedauern. Es muß gefordert werden, daß auch Reichsmittel neben Landesmitteln bereit gestellt werden.

Im ganzen war das Gelingen nicht vollkommen, aber ein Fortschritt kann nicht verkannt werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat alle Ursache, die bisherigen Erfahrungen der Siedlungsarbeit zu einem Vorstoß zur Sicherung der Landarbeiter und verstärkten Einflusses der Arbeitnehmerschaft auf die Gestaltung der Siedlung zu nutzen. Sie wie die Gewerkschaften haben ein Interesse an der Ausgestaltung einer Siedlungspolitik, die den fiedlerischen Zwecken nicht abträglich ist, die Interessen der Arbeitnehmerschaft jedoch ausreichend wahrt.

Die Funktion der Kriminalpolizei an der Spitze des Eisenbahnterritoriums.



(Der Funkzug auf dem Bahnhof Gröna-Kloster Jimna in unmittelbarer Nähe der Anglufelcke) — An der Spitze des Territoriums auf den D-Jug Bahel-Berlin hat ein großes Aufgebot von Kriminalpolizisten und Sachverständigen sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Eisenbahnverwaltung hat einen Spezialzug mit Funkeinrichtung zur Verfügung gestellt, von dem aus alle Untersuchungsresultate sofort an sämtliche Kriminalpolizeistellen weitergegeben werden.

### Die Spartaufführungen nach der Diskontierung.

Amlich wird mitgeteilt: Da die Spartaufführungen bei den letzten Diskontierungen ihre Zinslast für Sparranlagen und langfristige Anlagen nicht erhöht haben, besteht bei der jetzigen Ermäßigung des Diskonts für sie keine Notwendigkeit zu einer Herabsetzung ihrer Zinslast. Im allgemeinen bleibt es also bei dem Satz von 5 bis 6 Prozent für Sparranlagen, wobei es selbstverständlich, je nach Lage, der Entschädigung der örtlichen Einzelkassen überlassen bleibt, ob eine Verringerung der Zinslast notwendig ist.

### Ein wertvolles Gemälde gestohlen?

In Charlottenburg, Beschlagnahme die Kriminalpolizei ein Gemälde, das im Jahre 1914 aus einem Kasino in Belgien erworben worden sein soll. Das Bild soll ein erster van Dyck und mehrere 100 000 Mark wert sein. Es hing in einem Restaurant. Dort wurde es von einem Belgier erkannt, der behauptet, es sei fernerzeit durch deutsche Truppen fortgeschafft worden.

### Der überschätzte „Dr.“

Heute gibt es zwei Duzend verschiedene Dokortitel.

Während früher der Dokortitel auf vier Fakultäten beschränkt blieb, kann man heute in Deutschland fast zwei Duzend verschiedene Dokortitel erwerben. Die ursprünglichen vier Dokortitel waren die der Theologie, Philosophie, Jurisprudenz und Medizin. Die Universitäten waren die einzigen Anstalten, die noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts berechtigt waren, den Dokortitel zu verleihen. Das technische Zeitalter hat die Naturwissenschaften immer mehr in den Vordergrund gerückt, hat die wissenschaftliche Bearbeitung einer großen Zahl von Gebieten herbeigeführt, auf denen man bisher von Wissenschaft nichts wußte. So entstanden aber auch die Landwirtschaftlichen Hochschulen, die Bergbauakademie, die forstwirtschaftlichen Akademien usw.

Im Laufe der Zeit hat sich ein solcher Wirrwarr in den verschiedenen Dokortiteln breit gemacht, daß sich heute wirklich niemand seiner Unterscheidungs zu schämen braucht, wenn er nicht weiß, worin der Unterschied zwischen dem Dr. jur., et. rer. pol. und dem Dr. rer. pol. besteht oder dem Dr. phil. nat. und Dr. rer. nat. und schließlich dem Dr. k. nat. besteht, denn im Wesentlichen besteht der Unterschied nur darin, auf welcher Universität der Dokortitel erworben wurde. Es ist eben keineswegs so, daß für dieselbe Fachgebiet der Dokortitel überall gleich wäre. Der Naturwissenschaftler kann sich die verschiedenartigsten Titel zulegen, je nachdem, ob er seinen Doktor in Halle, in Hamburg oder

in München gemacht hat. Auf der anderen Seite gibt es wieder sehr verschiedene Lehrgänge, die denselben Dokortitel haben. So gibt heute noch der Dr. phil. ebenso für Chemiker, wie für Musikwissenschaftler, für Sprachwissenschaftler, wie für Archäologen, für Historiker wie für Bibliothekare.

Bei der Theologie konnte man früher überhaupt nur den Lizentiatentitel erwerben, der theologische Doktor konnte nur ehrenhalber verliehen werden und man fürste ihn dann mit einem großen D. ad an Stelle des sonst üblichen Dr. So ist es heute noch in Göttingen, wo der Dokortitel für Theologen nur ehrenhalber verliehen werden kann. Bei den meisten Universitäten kann man sonst den Dr. theol. wie jeden anderen erwerben, und zwar für alle Universitäten den auf normale Wege erworbenen Dokortitel ebenfalls mit einem großen D., also ebenso wie den Ehren doktor, ab. Man kann also künftig keinesfalls an dem einfachen großen D. erkennen, daß es sich hier um einen Ehren dokortitel handelt. Der theologische Dokortitel kann für evangelische Theologen mit der Abkürzung D. an den Universitäten Berlin, Bonn, Erlangen, Gießen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, Münster, Paderborn, Göttingen erworben werden. Den mit D. versehenen Doktor theol. erwidert man an den Universitäten Breslau, Heidelberg, Jena und Tübingen. Auch für die Katholiken gibt es zwei solcher theologischer Dokortitel, nämlich die erste Art in München, Münster, Würzburg, die zweite in Bonn, Breslau, Freiburg, Tübingen. Daran ergibt sich die wichtige Tatsache, daß der evangelische Doktor in Bonn mit D. theol., der katholische dagegen mit Dr. theol. erworben wird. Der Dr. jur.,

Dr. phil. und Dr. med. kann an allen Universitäten erworben werden, ebenso der Dr. med. dent. mit Ausnahme von Gießen. Der Dr. med. dent. für Tierheilkunde an den Universitäten Gießen, Leipzig, München und den Ersatzärztlichen Hochschulen Berlin und Hannover. Dann kommen die staatswissenschaftlichen Dokortitel, die an allen Universitäten Dr. rer. pol. und nur in München Dr. oec. publ. und in Würzburg Dr. jur. et rer. pol. heißen. — Der Dr. oec. publ. wird in Würzburg verliehen, der Dr. phil. nat. in Bonn, Frankfurt, Freiburg, Göttingen, Heidelberg, Tübingen, Münster und Jena, der Dr. k. nat. in Halle und der Dr. rer. nat. in Hamburg. Der Dr. oec. für Wirtschaftswissenschaften verleihen die Handelshochschulen von Berlin, Mannheim, Nürnberg, Leipzig, wäsend er an der Technischen Hochschule in Dresden der Dr. rer. oec. heißt. Etwas anderes ist der Dr. oec. publ., der von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf verliehen wird und an den Landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin, Hohenheim und Weihenstephan Dr. agr. heißt. Die forstwissenschaftlichen haben einen Titel Dr. forst., der an der forstakademie Eberswalde und Hannoversch-Lübbecke verliehen wird. — Für die Volkshochschullehrer ist die jüngere Titel der Dr. der Kulturwissenschaften eingeführt, der von der Technischen Hochschule in Dresden und im Forschungsinstitut für Erziehungs- und Pädagogik in Braunschweig verliehen wird.

Natürlich haben diese Dinge zur Folge gehabt, daß im öffentlichen Ansehen heute der akademische Doktorgrad nicht mehr den Wert besitzt wie in früherer Zeit.



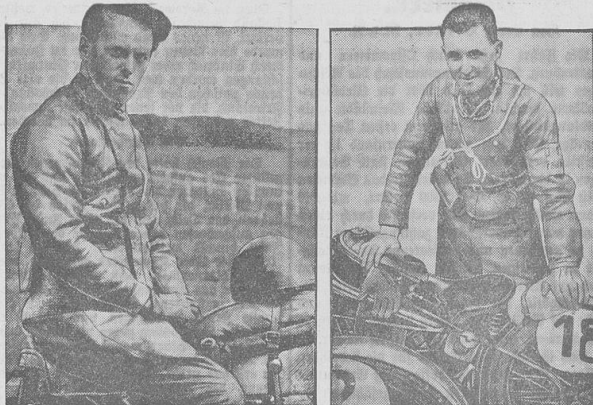
# Bilder vom Tage

Von den technischen Prüfungen zum Deutschland-Flug.



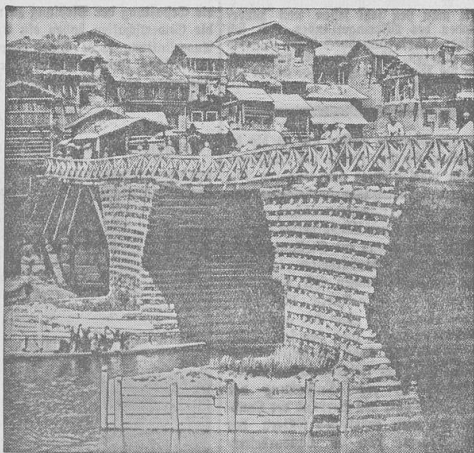
(Bild auf den Flugplatz von Berlin-Staaten während der Prüfungen. — Unten links der Flieger Boh, der den Langsamheitswettbewerb gewann.) 19 Flugzeuge unterziehen sich den technischen Prüfungen zum Deutschlandflug auf dem Flugplatz Staaten bei Berlin. Die Prüfungen betreffen Ab- und Aufzählung, Einrichtungen, Feuerhaken und Geringstgeschwindigkeit.

Um den Geschwindigkeitsweltrekord für Motorräder.



Links: Joe Wright, der englische Motorradfahrer, der die bisher größte Stundengeschwindigkeit mit einem Stundenmittel von 242,5 Kilometer fuhr. — Rechts: Ernst Henne, der Münchener Rekordfahrer, der in Wien bereits 238,2 Stundenkilometer erreichte. — Vom 23. bis 30. August findet in Arzon (südlich von Paris) ein Treffen der schnellsten Motorradfahrer der Welt, des Engländers Joe Wright und des Münchener Ernst Henne, statt, die unter sich den Geschwindigkeitsweltrekord für Motorräder ausfahren wollen.

Furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe am Yangtse.



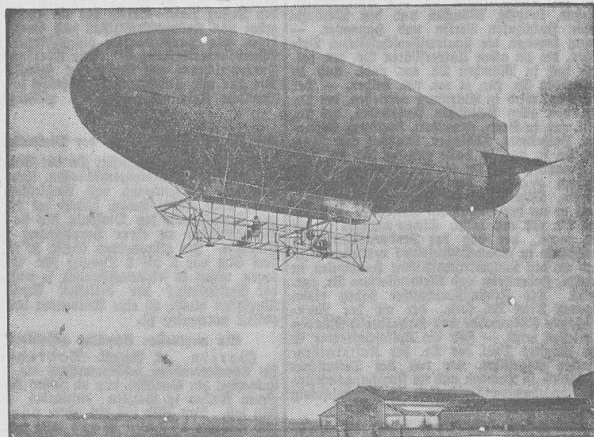
(Krochte chinesische Brücke über den Yangtse.) Ganz Ostchina ist von einer furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe betroffen worden, wie sie seit 60 Jahren nicht mehr beobachtet worden war. 28 Millionen Menschen sind obdachlos geworden und 8000 in den Fluten ertrunken. Die Gegend gilt als völlig unersichtbar, so daß für das nächste Jahr eine furchtbare Hungersnot droht.

Vorbereitungen zum Schneiderpokalrennen.



(Nach einem Probeflug. Der englische Leutnant Brinton wird aus seiner Maschine ans Land getragen.) In Calicut (Südenland) haben die englischen Teilnehmer am Schneiderpokal-Wettfliegen, das am 12. September wiederum an der englischen Südküste ausgerollt wird, mit ihrem Training begonnen.

Das erste Autogiro-Luftschiff der Welt.



Das französische Luftschiff „Helicosta“ hat soeben über dem Flugplatz von Orly seinen ersten Probeflug gemacht. Das Luftschiff vermag sich ebenso wie ein Windmühlensflugzeug senkrecht in die Luft zu erheben und ist nur mit einem Motor von 40 PS Leistung ausgerüstet.

Sicherheit vor allem.



(So wird der Anzug eines Tauchers auf seine Undurchlässigkeit geprüft.) Das stets nicht ungefährliche Werk eines Tauchers erfordert umfangreiche Vorbereitungen. So muß sein Anzug vor dem Tauchen stark aufgepumpt werden, damit auch das kleinste Loch rechtzeitig entdeckt werden kann.



Aus dem Oldenburgischen Bauernbund fordert neue Richtlinien für Pacht-einigungsämter.

Der Bauernbund für Oldenburg und Ostfriesland hat ein Schreiben an die Pacht-einigungsämter gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es zu einem wirtschaftlichen Stillstand der Pächter kommt, wenn nicht schon für das laufende Jahr eine starke Verzinsung der Pacht eintritt. Die Erzeugung der in den Pachtverträgen festgesetzten bis zur Siebenteile geteilt und es würden schon die unfruchtlichsten Forderungen gestellt. Es kommt daher darauf an, daß möglichst rechtzeitige Forderungen aus der Gefahr des Zusammenbruchs des gesamten Pachtvertrages gerettet werden. Pacht-einigungsämter sollten Richtlinien und neue Richtlinien herausgeben für die in diesem Herbst noch nicht zu umgebenden Pachtverträgen.

Schweinerotlauf für Menschen ansteckend.

Dem Bakteriologischen Institut der Oldenburgischen Landwirtschaftsakademie sind in den letzten Tagen Fälle bekannt geworden, in denen sich Personen, die mit an Rotlauf erkrankten Tieren zu tun hatten, ebenfalls an Rotlauf erkrankten. Da besonders in der heißen Jahreszeit die Schweine an Rotlauf erkranken, ist jetzt große Vorsicht geboten. Gefährdet sind vor allen Dingen Personen, die an Rotlauf erkrankte Schweine behandeln, verendete Tiere zerlegen oder verarbeiten und sich dabei durch einen Schnitt oder noch so geringfügigen Kontakt mit dem Blut anstecken. Es kommen auch Fälle vor, wo die Ansteckung beim Schlachten mit Rotlaufkeimen enthaltene Fleischstücke oder Fleischwaren erfolgt. Schon nach ein bis zwei Minuten tritt nach drei bis fünf Tagen, entsteht an dem der Finger oder auch an der ganzen Hand eine schmerzhaft, juckende zum Teil scharf begrenzte Hautrötung, die zuweilen auch mit Bläschenbildung verbunden ist. Besonders gefährlich werden häufig die Gelenke der Finger, die stark anschwellen, so daß ein Ringen nur unter Schmerzen und nur geringem Nutzen möglich ist. Oft auch wendet diese Rötung und Schwellung im Finger hin und her, von einem Fingerglied ins andere und zieht auch meist die benachbarten Finger in Mitleidenschaft. Auch Heberische Allgemeinerkrankungen können sich einstellen. Die Erkrankung kann monatelang dauern, wenn nicht rechtzeitig eine Behandlung einleitet. Die Untersuchungsmethode kann die Erkrankung infolge der Schwäche und infolge entzündlicher Veränderungen an den Gelenken tödlich enden. Wenn jemand mit erkrankten Schweinen zu tun gehabt und bemerkt danach die oben genannten Rötungen und Schwellungen an seinen Händen, sollte er sich sofort in ärztliche Behandlung lassen. Die Behandlung des Rotlaufes überaus schwierig, mit wachst auch die Gefahr der Ansteckung für den Menschen. Solche Gefahren für Mensch und Tier lassen sich bis zur Bedeutungslosigkeit herabmindern, wenn man sich dazu entschließt, die Schweine im Frühjahr gegen Rotlauf impfen zu lassen.

Wie sieht die durchschnittliche Lebenshaltung der Bevölkerung im Kreisland Oldenburg aus?

Das Statistische Landesamt in Oldenburg veröffentlicht in der amtlichen „Oldenburgischen Anzeiger“ folgende Uebersicht über die durchschnittliche Lebenshaltung der Bevölkerung in den Monaten Juni und Juli 1931, gemessen an der Reichsbevölkerung von 1913/14:

Frauen ohne Nerven. Schicksale der bekanntesten Spioninnen.

Von Hans Henning Frhr. v. Grote.

II. In hervorragendem Maße besaß diese Fähigkeiten jene Frau, die unter dem Namen Emma Stubert bekannt geworden ist. Darüber hinaus verfügte sie über die feinsten Empfindungsorgane, die den erfolgreichsten großen Dingen eigen. Emma Stubert war der Typus der Verräterin, die in der Lage ist, die Rolle der Verräterin zu spielen. Sie kam aus Wien, war eine hübsche, schlank, hellhäutige, mit feinsten, brennend roten Lippen, einem Haar von glänzendem silbernen Glanz und einer einnehmenden Stimme von sinnlichem Klang. Nichts in ihrer Erscheinung, in ihrer Sprache, im Ausdruck ihrer Saiten, deutete darauf hin, daß diese Frau ganz Beherrschung, ganz Willen und Zielstrebigkeit war und innerlich stets von starker Räte über. Dazu kam ein ruhiges Gemüt. Das alles wurde ergänzt durch eine körperliche Ausdauer und Widerstandskraft, wie man sie selten findet. In der Regel spielte sie die Rolle der „großen Dame“, die infolge ihres Reichtums in der Lage ist, zu ihrem Vergnügen durch die Welt zu reisen. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, daß diese feine, angelegentlich des „Secret Service“ war. Nach Kriegsbeginn ging sie sofort nach der Schweiz. Sie verkehrte überall in besten Kreisen, besonders in der Sphäre der Diplomatie, und besaß sich erfolgreich auch mit politischen Ermittlungen. Sie hatte aber auch verheißene Sonderaufgaben übernommen, vor allem solche der Spionage. Sie brachte es fertig, sich dem von ihr bekämpften Gegner hinzugeben und ihn zur Verrücktheit ihres patriotischen Vergnügens am nächsten Tage an ihre Verräterin zur Erziehung abzugeben. Sie hatte aber auch verheißene Sonderaufgaben übernommen, vor allem solche der Spionage. Sie brachte es fertig, sich dem von ihr bekämpften Gegner hinzugeben und ihn zur Verrücktheit ihres patriotischen Vergnügens am nächsten Tage an ihre Verräterin zur Erziehung abzugeben.

liehende Peloton und erklärte den beiden folgenden: Wir haben alle Beweise für Ihre Schuld. Sie traten aus, um ein sofort zum Anhalt bringendes Feldgericht zu Todeurteil zu verurteilen. Wir wollen Ihnen aber eine Chance geben: Sie treten in unsern Dienst, werden uns die Organisation Ihrer Verräterin und teilen uns laufend die Ihnen zugewiesenen Aufträge mit. Der Apotheker leugnete jede Schuld. Emma Stubert spielte nun eine vollendete Komödie. Sie brach schluchzend zusammen und rief dem Geliebten zu: „Mein Vergnügen ist Wahnsinn, da die Franzosen alle Beweise gegen dich haben. Wenn du dich selbst nicht retten willst, so reise doch wenigstens nicht mit mir in den Tod hinein.“ Auf dieses Anerbieten des Feldgerichtsbekanntem kamme der Schweizer. Aber ich habe ja niemals irgendwelche Aufträge ausgeführt, sondern lediglich Nachrichten entgegengenommen und geschickt.“ Daraufhin mußte der Schweizer nach Paris reisen und die Aufgaben durch Arbeit für das „Zweite Büro“ bewiesen. Dies geschah, wurde zum Tode verurteilt und erschossen.

Das Grab ihres Mannes sei nicht zu finden und die Leiche nicht zu identifizieren, daher wolle sie noch einen Versuch von der Schweiz aus machen mit Hilfe des Roten Kreuzes. Von den besten Wächtern ihres hohen Gönners begleitet, reiste die Stubert ab. In der Schweiz stellte sie sich in der Tat dem Roten Kreuz zur Verfügung, um von dieser Institution aus eine neue Aufgabe durchzuführen: die Überwachung und Auswertung der französischen und belgischen Zuständigkeiten, die aus dem durch die Deutschen eroberten Gebieten an der Front kam. Als Schweizer des Roten Kreuzes half sie beim Empfang dieser Flüchtlinge und leitete zugleich deren Auswanderung. Der Fall Maria Harni erregte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Um diese Frau sind die tollsten Legenden gesponnen worden. Tatsächlich war sie nichts als eine große Verbrechlerin. Für den deutschen Generalstab dient sie, wie der ausgezeichnete Generalmajor Gemp durchaus wahrheitsgemäß erklärt hat, nicht das geringste getan. Es ist möglich, daß eine bezugslose Zusammenarbeit geplant worden ist. Maria Harni, die übrigens leineweise irgendwelche größere Aufträge, sondern die geschickte Frau eines hervorragenden Offiziers war, hat eine große Zahl von Liebhabern in verschiedenen Ländern gehabt. Sie war eine Zeitlang die Geliebte des französischen Militärs in Holland. Sie hatte sich in einen deutschen Offizier verliebt, den sie während des Krieges verheiratet in Deutschland heiratete. Sie hat in Frankreich selbst eine Reihe sehr hochgeleiteter Politiker und Offiziere beglückt. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß sie auch die Geliebte des japanischen Schriftstellers Enrique Gomez Carillo gewesen ist und daß dessen damalige Frau, die Sängerin Raquel Meller, aus doppelter Eifersucht mitgehört hat, sie den Franzosen in die Hände zu spielen. Der Vorwand zu ihrer Verurteilung durch das Kriegsgericht in Paris ergaben ihre häufigen Reisen nach Deutschland und die Tatsache, daß sie dort und von dort Geld bekommen hat, allerdings nicht für Spionagetätigkeit, sondern als Liebeslohn. Ihr entsprechendes Vergehen des Kriegsgerichts entspricht durchaus der Wahrheit. Als sie nach monatelanger Haft erschossen wurde, war sie eine körperlich vollkommen gebrochene alte Frau. Aber sie starb mit einem lächelnden Mute, der — wie immer auch sonst ihr Leben gemein sein mag — dieses in vollkommener Weise gebend hat. (Schluß folgt.)

Geistliches.

Die reispole neue Hummode findet in der zweiten August-Ausgabe des Karstadt-Magazins unter dem Motto „Die Neuzeit kommt wieder...“ eingehende Darstellung. Nur zu verständlich, wenn sich unsere Damen beim Ansehen der Bilder mit Befremdung und Entsetzen auf diese neue Mode stellen und bald als Vorläufer der Nagerinnen hermaufen werden. Ein anderer Bericht handelt nicht von der Erlösa der weiblichen Modetendenzen für den Uebergang zu beheben, sondern sie Kleid und Mantel betreffen, und eine Reihe sehr hübscher Modelle bietet jedem Geschmack Anregung und Auswahl. Sehr am-

ant ist ein Bild hinter die Kulissen der Modemodellen und Vorbereitungen der Ausstellung jeder Mode-Ausstellung verbunden ist. Wirkungslos landwirtschaftliche Aufnahmen führen uns sodann an die interessante Kiste der schwedischen Provinz Bohuslän. Reisend fern nur einige Bilder aus einem Fortschritts-Voll, in dem eine junge mit der Milchstraße großgezogene Reihe die Sauprotolle spielen. Mehrere humorvolle Erzählungen und feine gezeichnete Aufsätze, von hervorragenden den Inhalt des reichhaltigen Festes.

Ein vergifteter Eingalese und ein blutiges Tuch! Wie was das zusammen zu reimen? In dem Wagnisbild hörte er neben sich die Stimme des beliebigen Fortsetzers: „Die Haushälterin legt mir eben am Telefon, der Herr Direktor sei heute nacht überhaut nicht nach Hause gekommen!“ „Verdammt!“ Kern konnte diesen Fluch nicht unterdrücken. (Fortsetzung folgt.)

Englischer Humor.

Für den Nichtbrite ist es interessant, die Objekte kennen zu lernen, auf die sich die Witze des englischen Humors richten. Nachfolgend seien ein paar Blüten englischen Witzes mitgeteilt, die wir in Londoner Blättern fanden. Wenn man den Verächter trauen darf, so haben die Chinesen merkwürdige Ideen. Es scheint, daß sie ihre Krüge allein begehnen. Einer von 400 Amerikanern, behauptet die Statistik, ist geisteskrank. Und die anderen 399 fingen die Schläger, die er schlägt. Ein Besucher von Doorn erzählt, der Erzähler habe sich nämlich jahrelang gut benehmen zu wollen. Die ganze Welt jedoch allerdings augenblicklich noch darunter, daß er sich einmal jahrelang schliefst benommen hat. Ein Leser schreibt uns, er würde lieber weniger Berichte über Verbrechen in der Zeitung lesen. Das ist aber Sache der Polizei. Es ist prophezeit worden, daß im Jahre 2000 die Bergnatur der Erde zu Ende sein werden. Aber das macht nichts. Bis dahin wird es so viele Atome geben, daß sie sich niemals nicht mehr zum Ziel rühren können. Der Weise, der uns empfahl, beide Seiten anzuhören, lebte vor Erfindung der Grammophonplatten.

lichen Disputes sah dieses Menschen entledigt. „Wären in dem Zimmer noch Spuren eines Zringelens auf dem Boden gewesen, so wäre diese Möglichkeit in Betracht zu ziehen; aber so oft Kern auf die Spuren eines solchen zu finden suchte, nichts konnte das zu einem Anhalt geben. Ja, der Direktor konnte gegebenenfalls diese Spuren verjagt und abschließen. Das Zimmer wieder in seinen jetzt so glänzenden Zustand zu bringen, das war nicht mehr das Zeichen eines Ueberalles als einer Vergiftung? Schließlich konnte allerdings der vergiftete Eingalese auch in seinen letzten Lebensaugenblicken gelächelt haben, aber das läßt Kern denn doch ungläubig. Zumal es, wie Enderharp behauptete, ein plötzlicher Schrei gewesen sein sollte, auf den dann nichts mehr erfolgte, wenigstens so lange nicht, als sich Enderharp in Ruhe des Hauses befand. Nachdem machte er sich auf die Suche nach den Spuren einer anderen Todesursache am Körper des Eingalesen. Aber nichts wollte sich ihm zeigen. Der Körper, der er jetzt ganz entleert auf den Überboden an der Wand gelagert hatte, war und blieb unerschrocken. Kern war gerade im Begriff, durch eine Seitenöffnung, die anscheinend auf den Flur mündete, zu dem Vorzimmer hinunter zu gehen, als er nahe dieser Tür auf dem Teppich einen Flecken wahrnahm. Bismehr war ein eigentlicher Flecken nicht mehr zu sehen, sondern nur noch ein Fleck eines Fleckens. Schnell und heftig beugte sich Kern zur Erde. Seine Finger tasteten über diesen Streifen. Er war feucht. Der Kommissar führte den Finger zur Nase. Er roch daran. Aber enttäuscht ließ er die Hand sinken. Er hatte Blut erwartet, aber diese Flüssigkeit war geruchlos, dem Anschein nach Wasser. Er beugte sich mit dem Gesicht ganz nahe über den Fleck und bemerkte, daß er eine kleine Menge von Blutgeruch zu bemerken, mit dem

der Kriminalbeamte öfter wie einmal schon Vertrautheit gemacht hatte. Nun begann Kern ein hartes Suchen. Eine Winkelhöcker durch. Aber nicht eine Spur vor einem Tuch, mit dessen Hilfe der Blutsied entfernt sein konnte, ließ sich finden. Nach gerauer Weile ging er an die kleine, in der Ecke des Zimmers eingebaute Waschkübel, um sich die vom Suchen beschmutzten Hände zu waschen. Da fiel ihm auf, daß das Wasser nicht durch die zum Abfließen bestimmte Röhre entwich, sondern sich in der Schale sammelte. Sofort löste er an das Hausteleskop, das auf dem Schreibtisch stand, und verband es mit dem Vorzimmer, der auch gleich den Anruf beantwortete. Eine Minute später befand sich dieser an der Arbeit. Mit Hilfe einer Jange entfernte er den Seitenverschluß der Abflüßröhre und ließ das Wasser in einem herbeibringenden Eimer laufen. Kern konnte keine Ungeheuer kaum meistern. „Mensch, machen Sie schnell! Finden Sie etwas? Im Eimer vielleicht!“ „Nein, nichts!“ — Dann fahren Sie doch in Gottes Namen einmal schnell mit dem Dachs durch die Röhre!“ „Nichts — nur ein Schlamm-Tag.“ „Nun das nennen Sie nichts!“ — „Mensch, machen Sie was Sie wollen!“ Kern rief ihn das bemutete Schlamm-Tuch aus der Hand und der Hausmeister vermurdete sich über die Anweisung des Kommissars und wollte gerade das Zimmer verlassen, als ihm Kern zurief: „Ist denn der Direktor noch immer nicht da?“ „Nein“, sagte der Alte, „da muß etwas passiert sein! Er ist doch sonst immer der erste.“ „Telephonieren Sie ihn sofort in seiner Privatwohnung an. Hier steht das Telephon. Die Nummer wissen Sie ja.“ „Dann tritt er anhergeht an das Fenster. Aus der Wettertafel nahm er eine kleine Lupe, mit deren Hilfe er das Schlamm-Tuch sorgfältig untersuchte. Es stammte von einem einfachen Ausguss, der in kleine Teile zerfallen worden war, um ihn auf diese Weise durch das Abflüßrohr verschwinden zu lassen. Aber das wichtigste war: obgleich das Wasser keine Blutung schon reichlich getrunken hatte — es war Blut daran!



# Nordwestdeutsche Rundschau.

**Sommerfest.** Eine gefällige Bergungsfahrt. Mit einem Motorboot unternahm mehrere junge Leute (Damen und Herren) eine Bergungsfahrt. Es war beabsichtigt, der Insel Wangerooge einen Besuch abzustatten. Man kam glücklich bis zum Jade-Fahrwasser, als der Wind immer stärker wurde und einige Sprites schon ins Boot schlugen. Kurze Zeit später erging ein Schrei der Sturmwarnungsböden. Nun wollte man doch lieber umkehren. Leider war der Weg verkehrt. Es war inzwischen Ebbe eingetreten und so konnte das Motorboot nicht mehr das Eis herausfahren. Erst nach etwa sieben Stunden wurde das Boot wieder flott und konnte die Bergungsfahrt abbrechen. Meistlich ist es auch gemein, daß das Boot zeitig umgekehrt ist, auch wenn man lundenlang festhält, denn inzwischen war es draußen recht stürmisch geworden.

**Sozial. Versammlung der SPD.** Am morgigen Sonnabend hält der Ortsverein der SPD, das 12. Udr, eine Versammlung ab, zu der alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

**Teuer.** Die Tierzucht findet statt. Nach Preisermittlungen sind die Anmeldungen für die Tierzucht in jeder ausreichend gewesen, um den Tierzuchtern zu bestimmen, die Schau endgültig stattfinden zu lassen. Darnach erscheint auch die Abhaltung der Zentralausstellung der Landwirtschaftskammer in jeder gesichert.

**Ebeneckerdamm.** Gemeine Tierquälerei. Eine äußerst gemeine Tat hat man gestern morgen entdeckt, diese ist hier in einer der letzten Nächte ausgeführt worden. Auf einer Weide des Moorortes Behnemoor, in der Nähe der Stieglingshäuser an der Preitzgröfzer Straße wurden zwei Kindern schwere Schnittwunden und Verletzungen an den Vorderarmen beigebracht. Die gemeine Tat, muß mit einem Messer ausgeführt sein. Bei dem einen Tier ist sogar ein großes Stück Fleisch aus dem oberen Teil des linken Vorderbeines herausgeschnitten worden, während im übrigen die Beine nicht geschnitten, sondern bedeckt sind. Die Gendarmerie, die sofort benachrichtigt wurde, stellte den Sachverhalt fest und nahm die Suche nach den Tätern, die ohne Zweifel einen Racheakt ausgeübt haben, auf. Ein der Tat verdächtigter Arbeiter, der auf dem Moorort bis jetzt beschäftigt, aber nun entlassen wurde, ist bereits vernommen. Die Wehnenorganschaft hat auf die Remittierung der Täter eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt.

**Osnabrück.** Schulkind vom Postauto bus getötet. Ein Kautankos trieb der Fahrer eines Bieraus Schulkinder, die sich an dem Auto zu schaffen machten, fort. Am gleichen Augenblick passierte das Postauto Osnabrück die Straße. Ein zwölfjähriges Schulkind geriet unter den Autobus und wurde so schwer verletzt, daß es noch am gleichen Tage starb.

**Delmenhorst.** Ein Konflikt zwischen Stadtverwaltung und Stadtratsmehrheit. Zwischen der Stadtratsmehrheit und der Stadtverwaltung Delmenhorst besteht zurzeit ein Konflikt, der entspringt aus wegen der tabularen Separanz der Stadtratsmehrheit, die sich zusammenschließt aus der bürgerlichen Mitte und der WSDM. Die Stadtverwaltung Delmenhorst sieht plöglich auf dem Standpunkt, daß der Etat, den die Stadtratsmehrheit abgelehnt worden ist. Demgegenüber betont aber die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft bzw. die Stadtratsmehrheit, daß der vorgelegte Etat angenommen worden sei mit den Abänderungsanträgen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Es besteht allerdings ein Paragraph der Gemeindevorordnung vom Jahre 1922, der besagt, daß der Stadtrat nur in der Lage und berechtigt ist, die Annahme eines Etats zu beschließen. Da die Separanzträge der Stadtratsmehrheit Punkt für Punkt bei dem Etat der Stadtratsverwaltung Änderungen vorschlugen, ergab sich die Stadtratsverwaltung diese Änderungen einer Ablehnung gleich. Die Stadtverwaltung hat sich bereits an das Ministerium in Oldenburg gewandt, wie man annimmt, um einen Zwangsentscheid zu erhalten. Die Herren vom Ministerium, die bereits hier Einsicht genommen haben, haben sich über das Ergebnis ihrer Prüfung noch nicht geäußert.

**Delmenhorst.** Weitere 300 Personen bei der Nordwolle gekündigt. Gestern ist weiteren 300 Personen an verschiedenen Abteilungen des Werks Kammergarnspinnerei die Kündigung zugestellt worden. Wie es heißt, will die Direktion der Nordwolle nach und nach eine Schicht umstellen. Wenn das der Fall sein sollte, dann wäre noch mit sehr vielen Kündigungen zu rechnen, denn für den Betrieb mit einer Schicht werden schätzungsweise nur 1600 bis 1800 Arbeiter nötig sein. Es weißten in den letzten Tagen verschiedene Kommissionen hier, man glaubt, daß diese das Schicksal des Werkes mitbestimmen. Eine Kommission Bremer Herren interessiert sich stark für die hier beschlagnahmte Rohwolle. Wie es heißt, sollen die kürzlich gemeldeten Verhandlungen, die dahin zielen, daß wenigstens ein Teil des Betriebes in Ganz bleibt, nicht ungünstig fallen. Es besteht ferner die Absicht, die Verwaltung des ganzen Konzerns wieder von Bremen nach Delmenhorst zurückzulegen. Eine Maßnahme, die für die Stadt Delmenhorst zweifellos sehr gute finanzielle Folgen haben könnte, wenn der Betrieb nur einigermaßen erhalten bliebe.

# Ich hab 'ne reiche Tante...

Zwei Nichten liegen sich in den Haaren.

**Berliner Brief.**  
Tante Mary hielt als je noch „Stilche“ in Berlin war, natürlich Marie. Dann ging sie verheiratet nach Amerika; Marie fuhr mit und veränderte sich in eine Mary. Nach einiger Zeit gab es jenseits des großen Teiches einen Krach und Mary kündigte ihre Stellung.

Bald darauf kam sie bei einem reichen Deutsch-Amerikaner unter. Die Gattin ihres Dienstherrn starb und erklärte Mary, sie könne bei einem alleinlebenden Witwer nicht bleiben. Sie fuhr nach dem Amerikaner von der goldenen, als so kurzen Freiheit Abschied und heiratete Mary. Denn so sehr ihm auch seine „Selbige“ ausgeht hatte und er Sehnsucht nach Freiheit empfand — Marys Eieheim mit Sauerkraut und Hamburger Schnitzel hatten es ihm angetan.

Mary hatte Glück. Es dauerte keine zwei Jahre und sie wurde Witwe. Von ihrem Geliebten erbt sie mehrere hunderttausend Dollar, eine auch für amerikanische Verhältnisse netze Summe. Aber was nützt das alles, wenn man niemand hat, vor dem man mit seinem Gelde profen kann?

Da erinnerte sich Mary, daß sie in Berlin noch zwei Nichten habe. Sofort schrieb sie an die beiden und kündigte, sich zum Besuch an. Sie wollte abwechselnd bei der einen und bei der anderen wohnen.

Jetzt begann ein stiller und erbitterter Kampf zwischen den beiden Nichten. Jede wollte die reiche Tante zuerst bei sich haben. Tante Mary entschied sich für die jüngere. Nun hatten Tante und Nichte reichlich Gelegenheit sich über die ältere Nichte „auszusprechen“. Bald war die Tante so weit, daß sie ihrer älteren Nichte erklärte, sie könne unmöglich zu einem Mädchen ziehen, das sich

nachts herumtreibe, ein Ateier bewohne und allein Herrenschaft empfanke. Schodling!  
Das war alles, was Tante Mary für die ältere Nichte übrig hatte. Die jüngere machte sich inzwischen einen guten Tag und ließ sich von der Tante bei jedem Ausgange beschenken.

Die Ältere brütete Rache. Und als Tante Mary ihr bei einem erfolglosen Besuch wieder einmal eine Gardinenpredigt hielt, erklärte sie: „Ja, ich für meine Person würde lieber bei einer Nichte mit angeblich schlechtestem Aufwuchs als bei einer, die mir erklärt hat: Das Alles kann mir geföhnen werden; aber was tut man heutzutage nicht des Mammons wegen!“

„Das sagte sie?“ fragte die Tante empört. Und dann packte sie ihre Koffer und fuhr während in das nächste Hotel. Die beiden Nichten aber gerieten sich in die Haare. Die verdamndschöne Auseinandersetzung endete damit, daß die jüngere ihre Nichte mit einem Rechtsanwalts zu zurechtete, daß sie ins Krankenhaus mußte.

Nun stand die Älteren wegen Körperverletzung vor Gericht. Die Tante, die inzwischen sich noch zu der älteren Nichte gezogen ist, erschien als Zeugin und erklärte maßlos:  
„Mir in Amerika sein nicht so leicht. Mir schlagen mit Schaufel Kofie, nicht Mensch. Ich gehn zurück nach America, zu verheiraten mein Gehen an arme american people! Yes.“

Vor dieser Drohung bekamen die beiden Nichten doch Angst — und siehe da, die Klage wurde zurückgezogen. Bald darauf konnte man auf der Straße Tante Mary sehen, — an jedem Arm eine ihrer Nichten, die sie zärtlich unterstüzt hatten.

Ja, das liebe Geld...

# Eltern klagen für einen Toten auf Scheidung.

Ein Rechtsfall, wie er noch nicht da war.

Mit einem sehr eigenartigen Rechtskritik wird sich demnächst ein Pariser Gericht zu beschäftigen haben. Nach dem französischen Gesetz hat ein Vater die Möglichkeit, seine Frau, wenn sie ihn betrogen hat und von ihm getrennt werden soll, jederzeit wieder bei sich aufzunehmen.

Wodurch die Scheidung hinfällig wird, auch wenn sie schon gerichtlich ausgesprochen wurde.

Diese Bestimmung spielt die Hauptrolle in dem Prozeß, den die Eltern des unglücklich verstorbenen Soldaten K. gegen dessen Frau führen.

K. erfuhr eines Tages, als er fern von der Heimat in den Kolonien kämpfte, daß seine Frau ihn betrogen hatte. Diese Nachricht irrt ihn so furchbar, daß er

kurz darauf erkrankte und verstarb. Nach dem Gesetz hätte nun seine untreue Gattin in den Besitz der Militärente kommen müssen.

Insgesamt wandten sich die Eltern des Verstorbenen, die auf Unterstützung von dem Sohn angewiesen waren, und reichten nachträglich eine Scheidungsklage

im Namen des Sohnes ein. Darin führten sie aus, daß ihr Sohn, wenn er nicht gestorben wäre, die Scheidung von der untreuen Frau unbedingt verlangt hätte.

Diese entgegen darauf, daß ihr Gatte ihr jederzeit verziehen hätte. So wird sich das Gericht mit der Frage beschäftigen müssen, was der wahre Wille des Verstorbenen gewesen war.

# Dolkswirtschaft.

## Bremens Arbeiterchaft in der Krise.

In der Julinummer der Zeitschrift „Wirtschaft und Arbeit“, des amtlichen Organs der Arbeiterkammer Bremen, werden interessante Angaben über die wirtschaftliche Entwicklung des bremischen Wirtschaftsgebietes und über den

Einfluß dieser Entwicklung auf die Arbeiterchaft gemacht. Bremen ist ja nicht nur der zweitgrößte Hafen Deutschlands, sondern zugleich der Sitz zahlreicher Industriezweige. Die wirtschaftliche Entwicklung wird also gleichmäßig bestimmt von der Beschäftigungszahl

Gewinnauszug	
Klasse 37. Preußisch-Gelddeutsche Staats-Steuer.	
Düne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar auf die hiesige Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
4. Ziehungstag	13. August 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
2 Gewinne zu 50000 M.	61580
8 Gewinne zu 10000 M.	58798 69709 281147 349794
10 Gewinne zu 6000 M.	38528 103103 115771 242712 375541
16 Gewinne zu 2000 M.	12360 104705 161862 163674 237211 240256 296503 364550
58 Gewinne zu 2000 M.	12650 31774 51670 43687 44945 59220 64320 7223 121648 15144 16154 17569 201473 205178 205378 231235 231180 250222 268518 279128 321354 331913 349506 356478 376948 398003
376 Gewinne zu 500 M.	3768 53 10172 12382 18109 20092 40863 42199 63082 73588 74883 75571 97564 100490 101280 103076 104135 107625 108348 108944 118852 119051 145547 148456 152563 171011 174866 186389 188456 189234 218044 219441 221738 225435 227464 227865 237198 242121 251700 263740 272327 284927 286200 288312 289503 302228 313038 313927 319501 322482 329127 329508 340209 340294372135 379838 388076
202 Gewinne zu 500 M.	396 2700 9301 10354 20898 34449 39091 42097 50156 5581 60601 66436 67577 69829 71621 80218 86030 88653 105709 106429 108531 107997 114840 120276 126489 126545 129200 134114 136505 138552 142131 143748 145104 164373 167396 169774 172088 178033 184113 185148 183074 203386 204669 207285 211247 211605 216238 218725 221086 223835 227583 23621 237581 24093 242199 246301 255102 257167 268527 268873 269680 269689 270737 272387 273705 275933 277577 277678 278461 27981 284108 285233 287482 289895 302903 303343 317247 321480 322921 325373 331461 331708 333038 333938 346393 346784 351798 354988 356573 356880 359970 366147 366900 372441 373346 381571 382785 386578 389730 392589 393000
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
8 Gewinne zu 10000 M.	27316 33425 34928 36869
10 Gewinne zu 6000 M.	114322 147629 265667 295845 360526
112 Gewinne zu 2000 M.	42211 88292 134849 159591 164873 368090
368 Gewinne zu 2000 M.	1200 40448 48028 55193 61374 165909 161119 187602 186109 193200 237814 257419 292335 302968 306124 329114 329746 351883 366173
112 Gewinne zu 1000 M.	2965 29601 45169 55461 55768 65893 67298 78039 78174 80651 100245 101770 107133 110254 111174 114382 114593 116661 125527 126406 127078 139403 134080 141724 143576 161368 168691 162674 17592 17593 18001 18110 182383 200498 201393 205781 208305 218006 230320 246354 246355 283360 284134 28942 291854 293315 312859 315536 318636 318722 320977 334740 346354 363580 36792 368455
172 Gewinne zu 500 M.	955 18229 23951 25794 27279 29334 29442 30456 51380 53101 54380 63050 69191 70591 70908 76388 76429 9387 94114 97231 101456 108027 108935 112704 113218 116324 119874 121233 134105 134748 136839 140872 147795 159555 160195 170530 171409 172788 180501 188002 192049 208581 210788 210855 218665 219215 219215 230706 232906 241415 242145 246355 246355 250048 252009 259827 265838 268876 270851 272893 272712 281592 283482 289858 333038 333938 346393 346784 351798 354988 356573 330194 333470 336435 339565 343281 343741 351775 351668 352753 373700 380895 383714 385769 392855 396612

# Preislisten.

Von So Hanns Rösler. (Nachdruck verboten.)

Griech hat ein Geschäft. Legilmanen. Das Geschäft geht gut. Die Neidenden nennen Griech die Türe ein. Griech bleibt höflich. Zeigt auf eine zweite Preisliste. „Was kostet die Ware bei Schindler in Leipzig?“ „Aho billiger, als bei Hannen. Zwei Pfennig billiger.“ „Wir wissen nicht, was das für eine Qualität ist“, findet sich der Verkäufer schnell zurecht, „unser Ware ist prima. Sie sehen ja selbst. Außerdem ist das sicher ein Zertum.“ Griech bleibt höflich. „Sie haben wohl diesmal die falschen Preislisten erwidert, verzeiherr Herr?“ „Da kritisiert der Vertreter ganz bedäppert: „Im Gegenteil. Aus Versehen — die richtigen.“

# Preislisten.

Von So Hanns Rösler. (Nachdruck verboten.)

Griech hat ein Geschäft. Legilmanen. Das Geschäft geht gut. Die Neidenden nennen Griech die Türe ein. Griech bleibt höflich. Zeigt auf eine zweite Preisliste. „Was kostet die Ware bei Schindler in Leipzig?“ „Aho billiger, als bei Hannen. Zwei Pfennig billiger.“ „Wir wissen nicht, was das für eine Qualität ist“, findet sich der Verkäufer schnell zurecht, „unser Ware ist prima. Sie sehen ja selbst. Außerdem ist das sicher ein Zertum.“ Griech bleibt höflich. „Sie haben wohl diesmal die falschen Preislisten erwidert, verzeiherr Herr?“ „Da kritisiert der Vertreter ganz bedäppert: „Im Gegenteil. Aus Versehen — die richtigen.“

der deutschen Industrie und von der Lage auf dem Weltmarkt.  
Im Sommerfest hatte die Einfuhr nach Bremen im Jahre 1913 44 Millionen Tonnen, die Ausfuhr aus Bremen 2,8 Millionen Tonnen betragen. Diese Ziffern waren im Jahre 1925 in der Einfuhr (40 Millionen Tonnen) nahezu erreicht, in der Ausfuhr (2,8 Millionen Tonnen) sogar ein wenig überhöht worden, und im Jahre 1930 auf 3,5 bzw. 2,4 Millionen Tonnen zurückgegangen. Die rückläufige Bewegung hat sich in diesem Jahre noch fortgesetzt. Das bestimmen unermindert die 3000 Hafenarbeiter Bremens zu spüren, die nicht ständig beschäftigt sind und jetzt nur einen oder zwei Tage, manchmal nur einen halben Tag in einer ganzen Woche Arbeit haben.  
Unter den Industriebetrieben nimmt naturgemäß die Schiffbauindustrie eine besondere Stellung ein. Besonders hervorgerufen ist in den letzten Jahren die Deismag (Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.G.), die durch Aufbau und Stilllegung verschiedener Werften an der Ost- und Nordsee den überlebenden Produktionsapparat der Werftindustrie der geringen Kapazität wegen zurückgeworfen hat. Das Hauptwerk der Deismag, die Werft A.G., hat in den Jahren 1928 und 1929, zur Zeit des Baues der „Bremen“, durchschnittlich 9000 Arbeiter beschäftigt. Im Frühjahr dieses Jahres waren nur noch 1500 Arbeiter tätig.  
In der sonstigen Industrie ist in Bremen vornehmlich die Metall- und Holzindustrie, Holzindustrie, Spinnereien und Webereien, Textilfabriken, Mühlen, Brauereien, Tabakfabriken und andere mehr. Im zweiten Quartal 1929 waren in den Betriebskrankenkassen noch 40.300 Mitglieder versichert, im zweiten Quartal 1931 nur noch 25.600, das ist ein Rückgang um etwa 40 Prozent. Dabei ist nach Feststellungen der Betriebskassen die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeiter sehr viel stärker, als die der weiblichen gesunken. Erwähnt ist auch, daß eine Stilllegung der Norddeutschen Luft mit 800 Arbeitern, die zum K. u. K. Konzern gehört, nur dadurch vermieden werden konnte, daß sich der Staat Bremen zur Abnahme des K. u. K. Regales der Hütte verpflichtete, obwohl das materielle Gesamtziel Ansprüche hätte befriedigen können.  
Bemerkenswert ist, daß die nominalistische Wertenerkenntnis der bremischen Arbeiterchaft bis ins Jahr 1930 geteigert werden konnten, so daß in diesem Jahre zum ersten Male die amtlich errechnete Leuerungsschiffer übertrieben wurde. Im laufenden Jahre ist auch in Bremen eine Vorkündigung durchgeführt worden. Zu beachten ist natürlich, daß trotz der verhältnismäßig günstigen nominalistischen die wirklichen Lebensbedingungen keineswegs so hoch waren, daß ein Abbau irgendeiner gerechtfertigt wäre, da die überwiegende Zahl derer, die überhaupt noch Arbeit hatten, in Kurzarbeit beschäftigt war. Einsicht in diesen Fragen ist von den Unternehmern nicht zu erwarten; ein Nachgeben wird nur eine gute Organisation erzwingen.  
In der Untergrundbahn. Ein Mann kößt in dem überfüllten Wagen einen tiefen Seufzer aus:  
„Die Menschen sind schrecklich. Sie besitzen nicht für einen Witterung Lebensart. Das ist nicht so, wie ich nicht.“  
„Aber, lieber Herr, dieser junge Mann hat Ihnen doch eben seinen Platz abgetreten.“  
„Stimmt, aber Sie sehen doch, daß meine Frau, die Schmerzen an den Beinen hat, noch immer steht.“



### Jadestädtische Umschau.

„Soziales“ Empfinden der „Kurier“-Geschäftsleitung.

Der Schriftführer R. Kante vor dem Arbeitsgericht gegen die Geschäftsleitung des „Kuriers“ wegen ungeschickter Entlassung. Die Güterverhandlung war für heute morgen angelegt. Und da war es ganz bezeichnend für die Leitung dieses auch nach in „Arbeiterfreundlichkeit“ machenden Blattes, daß dessen Vertreter vor dem Arbeitsgericht Vertretung beantragte, weil — die Klage gegen Herrn Gieseler gerichtet wäre und nicht gegen den „Norddeutschen Anzeiger“. Abgesehen von der „Arbeitslosigkeit“ dieses Einpruchs, denn die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft und die Klage kann gegen jeden der beiden Geschäftsführer gerichtet werden, hatte man den Vertreter auch gar nicht weiter informiert. Ein Versuch, einen der Geschäftsführer herbeizurufen, mißlang, so daß der Termin schließlich vertagt werden mußte. Dem Kläger war als Grund der Kündigung geschäftlich bedingtes Verhalten angegeben. Das bedeutet: Ich muß die Erwerbslosenunterstützung gekoppelt. Die Heranziehung dieses Entlassungsgrundes ist an sich für die soziale Einstellung eines Zeitungsunternehmens schon herzerstreuend. In dem man dem Kläger auch gar nicht an, worin die geschäftlich bedingte Haltung bestehen soll. Aber daß man sich dann noch auf nicht einmal zu treffende formale Bestimmungen beruft, um dadurch die Führung der Streitfrage zu verzerrern, seihte, was von dieser Geschäftsleitung zu halten ist. Selbst wenn die Firma der Umstände ist, welche die Entlassung des Klägers bedingen, so ist ihr Verhalten einem Vater mit sechs Kindern gegenüber so unsozial wie es schlimmer nicht sein kann.

#### Zur Verfassungsklausur.

Zu im „Willy Kurier“ veröffentlichten Randbemerkungen zur Verfassungsklausur teilte der Redaktionsleiter mit: Die Darstellung im „Kurier“ ist falsch. Ich habe weder geschlagen, noch die Schuppe heruntergeholt, noch jemand abführen lassen. Die Entfernung von Valentinsglocken habe ich von niemand ver-

langt. Ich habe die Jugendlichen darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Verhalten ungebührlich sei und sie aufgefordert, den Arm zu lassen. Meine Auffassung über das Verhalten dieser jungen Leute wurde von zahlreichen Umstehenden geteilt. Daß der Beirath der Schüleranhänger beim Spielen des Deutschlandbundes bei Verfallungs- und ähnlichen Festein von überzeugten Republikanern als Ehrenbezeugung anerkannt wird, erscheint mir sehr zweifelhaft. Bemerk sei noch, daß die Jugendlichen schon vor dem Spielen des Deutschlandbundes durch ihr Verhalten Anstoß erregt hatten. Mögen die dazu Berufenen auf diese Jugend dahin einwirken, daß sie in Zukunft keinen Anstoß zu solchen Vorkommnissen abgt.

#### Heutige Wilhelmshaver Amtsgerichtsverhandlungen.

n. Heute früh stand eine Strafsache und eine Privatklage vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung an. Des Fahrabdiebstahls angeklagt war der Maurer B. Als der Beschuldigte eines Tages im Oktober über den Wochenmarkt auf dem Bismarckplatz kam, lag er vor dem Restaurant „Norddeutscher Hof“ ein Fahrrad stehen, das er kurz darauf entwendet haben soll. Im Gemeinschaft mit einem Bekannten soll er dann einen Dritten gegeben haben, das Rad für 20 RM. Bei einem Pfandleiher zug verziehen, was auch geschah. Von dem Erbs bekam der Verleumdung 2 RM. ab. In der heutigen Verhandlung bestritt B. seine Schuld und ließ diese auf seinen Bekannten, der während der Tat bei ihm war. Der Angeklagte gab keine Schwägerin und einen Hausbewohner als Zeugen seiner Unschuld an. Der Termin wurde auf den 27. d. M. vertagt. Als Privatklage folgte demselben einmal die Beschuldigung des frühesten St. gegen die Ehefrau R. über die Ungelegenheit, die seit März 1933 schwelgt, haben wir wiederholt berichtet, so daß es sich heute erübrigt, den Fall nochmals an die Öffentlichkeit zu bringen. Die beflagte Ehefrau R. erhielt 10 RM. Geldstrafe bzw. zwei Tage Gefängnis.

#### Jadestädtische Veranstaltungen.

Bandonion-Konzert. Das Bandonion-Orchester Rüstingen 09 veranstaltet am morgigen Sonntagabend unter Leitung seines Dirigenten

U. Warmbad in der „Nordseestation“ ein Konzert mit nachfolgendem Ball bei freiem Eintritt.

Kurkonzerte. Heute nachmittags von 3 bis 4.30 Uhr Kurkonzert am Südtand; morgen nachmittags von 4 bis 5.30 Uhr Kurkonzert am Nordtand, zugleich Burgenbau-Beitwettbewerb.

Feier für Führer von Kirchenländern. Die Führer von Kirchenländern werden durch den Kirchenrat zum Sonntagabend, abends 8 Uhr, bei der Wirtschaft „St. Annetor“ eingeladen, um eine Herabsetzung des Wahlprieses für die einzelnen Landhüde.

Feier. Parteiverammlung. Die Sozialdemokratische Partei hält am Sonntagabend, abends 8.30 Uhr, in der „Traube“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorstand bittet um zahlreichen Besuch.

Wartfest. An unsere Leser! Unsere Leser in Wartfest und Mogen, die bisher die Zeitung durch die Post bezogen haben, werden darauf hingewiesen, daß sie dieselbe am gleichen Abend des Erscheinungstages zugestellt bekommen können, wenn sie das „Volksblatt“ jetzt sofort bei unserem Austräger Georg Friedrich Eichen, Wartfest, bestellen. Das Volkabonnament darf in diesem Falle dann nicht wieder erneuert werden.

#### Nazis als Verammlungsführer.

(Schee, 14. August. Radiodienst.) Zu Auseinandersetzungen kam es gestern abend zwischen nationalsozialistischen SA-Leuten und Sozialdemokratischen. Hierbei gab es eine Anzahl von Verletzten. Die SA-Leute waren aus der Umgebung nach Schee gekommen, um eine Reichsbannerversammlung zu führen. Die Polizei griff ein und schied mehrmals scharf. Viele Nationalsozialisten mußten den Weg zur Polizeiwache antreten. Ihr ganzes Auftreten glich einem planmäßigen Überfall auf die Stadt.

Neun Kommissionen wurden in Duisburg als Urheber einer Schießerei und Schlägerei mit Nationalsozialisten am Vorabend des Volkseinfalles in Gefängnisstrafen von einem bis zwei Jahren verurteilt. Die meisten Kommiss sind unter 20 Jahren.

Der Direktor der Reichsbank, Dr. Kuhn, Dr. Scheiber von der Deutschen Bank sowie Herr Gehbel als Vertreter der deutschen Bankiers sind am Donnerstag in Basel eingetroffen. Sie führen nachmittags Besprechungen mit den zurzeit hier anwesenden Vertretern der ausländischen Banken.

#### Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Gruppe Mattott: Sonntag: Heimwanderung. Treffen 7 Uhr Mattott-Heim. Abends 8 Uhr Spaziergegang.

Note Falken. Sonntag früh 7 Uhr treffen sich alle Gruppen zur Fahrt nach Heidemühle (Teilnahme an der Verfassungsklausur). Abends 8.30 Uhr: See- und Turnfahrten. — Mittwoch, 5.30 Uhr: Parteitag. — Donnerstag, 5.30 Uhr: Wanders- und Kesselfest im Heim.

#### Gewerkschaftlicher Verammlungsalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Metallarbeiterverammlung aller im Schiffbau-Betrieb beschäftigten Kollegen. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

#### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstingen-Wilhelmshaven. Sonntag, den 16. August, Kabfahrer Antreten 12.30 Uhr bei Friedrich, Wellenstraße. Autofahrer Antreten 1.30 Uhr Wellenstraße.

Ortsverein Heidemühle-Schortens. Am Sonntag, Verfassungsfest unter Mitwirkung der freien Sportler und Gewerkschaften. Morgens um 11 Uhr Krananredelegung am Ehrendenkmal. Nachmittags 2.30 Uhr Antreten bei Schmitt zum Umarmen durch den Ort. Festredner: G. Raeger, Oldenburg. Abends 6 Uhr: Feier bei Eilis, Schortens. In allen Veranstaltungen laden wir die republikanische Einwohnergesellschaft herzlich ein.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

### Brake.

#### Bekanntmachung

betreffend die Auslegung der Urteile für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen

Nachdem die Urteile der in der Stadtgemeinde Brake wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1934 aufgestellt worden sind, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorschriften des § 30 Abs. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 22. März 1924 eine Woche lang, nämlich vom 14. bis einschließlich 20. August 1934 im Rathaus, Zimmer 5, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urteile Einspruch erheben will, hat dies innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Amtmann schriftlich zu erheben.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß mit Genehmigung des Ministeriums der Justiz in der Urliste für das Jahr 1934 nur die Personen mit den Anfangsbuchstaben H-O aufgenommen sind.

Brake i. O., den 12. August 1934.

Stadtamtsrat. Dr. Winters.

#### Sozialrentner-Unterstützung

wird am Sonntag, dem 16. d. M., vormittags 9 bis 11 Uhr, in der Stadtkammer ausbezahlt.

Brake, den 12. August 1934.

Stadtamtsrat. Dr. Winters.

### Lichtspielhaus

Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64

Freitag, Sonnabend, Sonntag Anfang 8 Uhr

Alice Roberts, Harry Liedtke

#### Der lustige Witwer

ein Lustspiel in 7 Akten.

#### Der fröhliche Weinberg

7 Akte nach dem gleichnamigen Theaterstück von Karl Zuckmeyer, in den Hauptrollen Lotte Neumann, Camilla Horn, Carl de Vogt.

#### Sonntags-Ausflug

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag, nachmittags 2 Uhr:

#### Jugend-Vorstellung

#### Tuberkulose-Fürsorgestelle Nordenham.

Unentgeltliche ärztliche Sprechstunden jeden Freitag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Amtsverbandstanzensaal in Nordenham. — Sprechstunden der Schwester Dienstag, nachmittags von 3.30 bis 6.30 Uhr, im Amt (Zimmer 15).

### Freizeitspiel im Strandbad Brake

Unwiderruflich letzte Aufführung am Sonntag, 16. August, 17 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Ad. Albers, Brake, Breite Straße 19.

### Kedentkirchen.

Der übliche Teil der landw. Halle (Zoo) des Stangshofes) soll für die Tage des diesjährigen **Kedentkirchener Martes** anderweitig verpachtet werden. Wohnungen sind bei dem Unterschloß zu erfragen.

Interessenten wollen sich bis zum 20. d. M. unter Angabe von Gehalt an mich.

Kedentkirchen i. O., den 13. August 1934.

Der Gemeindevorsteher.

### Nordenham.

#### Auktion

Im Auftrage verleihere ich morgen, Sonntag, 16. August, 1/2 Uhr beginnend, bei Bultmann, Herberstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 Barrenlager, bestehend aus Galanterie-, Kurz-, Schreib- und Papierwaren, ferner Redartikeln, Bücher, Spielwaren, Messen, Rauchwaren, Strümpfe, Socken, Federsträger und viele hier nicht genannte Sachen.
- ferner eine gut erhaltene Cabineinrichtung, Raufflebbader laßt freundlich ein

**Wilhelm Dehlshäger** Auktionator.

### Nur dann

wenn Sie Käufe oder Verkäufe, Stellenangebote oder Stellengesuche, Familienanzeigen usw. bei der meistgelesenen und weitverbreitetsten Tageszeitung aufgeben, ist der Erfolg und Zweck einer Anzeige voll gewährleistet

## „Volksblatt“

Geschäftsstelle: Nordenham, Bahnhofstraße 5 Telefon 2359.

### „Friedeburg“ Atens.

Sonntag, den 16. August, nachmittags und abends:

#### Großes Blumenfest

in sämtlichen Räumen, veranstaltet von der Gärtnerei Sietken. In den vorderen Räumen abends Konzert. Im Saal nachmittags Konzert mit Tanz. Abends ab 8 Uhr Tanzkonzert. — Sämtliche Blumen werden nach 11 Uhr abends gratis verteilt.

### „Strandhalle“ Nordenham.

#### Nachmittags Kaffeekonzert.

### Sportabteilung „Hansa“ Nordenham

Am Sonntag, dem 16. August, findet im Vereinslokal (Norddeutscher Hof) Inhaber Frau Haber, anlässlich des Vereinstreffens Neurönnbeck — Hansa ein großes **Sommernachtsball** statt, wozu wir alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich einladen.

Frau Haber. Der Festausschuß.

### Bequeme Tuilzahlung

#### Stahlmatten

mit 76 Ledereinlagen zum Preise von nur 16.90 RM. Matten, Chaiselongues, Reformbetten, Polstermöbel zu billigen Preisen. Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

**H. Schweers** Nordenham, Hansingstraße.

### Familien-Beratung

des Neuen Biochem. Vereins Nordenham, Atens u. Umgegend

wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehendste Beachtung im **Volksblatt**

Einzel-Tänze Eintritt frei Es ladet ein **H. Sassen** Druckmaschinen aller Art **lietern Bauzug & Co.**

### Enorm billige Angebote für Freitag und Sonnabend den beiden letzten 95% - Tagen

Geräuch. Schinkenspeck 2/4 Pfund	95%
Braunsch. Mettwurst 1 ganz. Pfd.	95%
Gekochte Mettwurst 1 ganz. Pfd.	95%
Harte Holst. Plockwurst 325 g . . .	95%
Fetter Dän. Schweizer . . . 1 Pfund	95%
Pikanter Tilsiter . . . . . 1/4 Pfund	95%
Oel Sardinen in reinem Olivenöl 3 große Klübdosen	95%
Prima Margarine . . . . . 2/4 Pfund	95%
Garantiert reines Schweine-schmalz . . . . . 1/4 Pfund	95%
Frühstücks-Kakao 4 Pakete je 1/4 Pfund	95%
Frische Pflaumen . . . . . 4 Pfund	95%

**KAUthaus UnterWESER G.m.b.H.** Nordenham

### Nordenham-Atens

#### Rüstringer Hof

Sonabend, 15. August

## BALL des Sparklubs

Eintritt frei Eintritt frei  
Freundl. Einladung  
G. Bitter Der Vorstand

#### Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Agnes mit Herrn Benno Gaebert geben bekannt

Gend.-Kommissar **H. Besuden und Frau** Verlobte **Benno Gaebert**

Nordenham, Hansingstr. 73. 16. August 1934

## Unterstützungsaktion für erwerbslose Konsumvereinsmitglieder

Die Ausgabe der unentgeltlichen Lebensmittel soll erfolgen ab **Montag, den 17. d. Mts.**, und zwar gegen Unterzeichnung des Lebensmittel-Gutscheins und nur in der Verteilungsstelle, die die Anmeldung entgegengenommen haben

### Konsumverein Unterweser e. G. m. b. H.



**Bei uns Tee schon immer billiger!**

T & G-Broken I. 1/4 Pfd. 95 Pf.  
T & G-Broken II. 1/4 Pfd. 105 Pf.  
T & G-Broken III. 1/4 Pfd. 120 Pf.  
Sp.-Friesen-Mischung 1/4 Pfd. 100, 110 u. 120 Pf.

Bis einschließl. Sonnabend erhalten Sie beim Einkauf von **1/2 Pfund Tee 1 Pfund Kandis** als Werbegeschenk!

**Thams & Garfs**  
Marktstr. 38 Gökertstr. 51  
Wilhelmshaven-Rüstringen

**Versteigerung**  
von Teppichen, Gardinen, Decken, Käufertischen, Bettwaren, Schuwaren usw.  
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Versteigerung morgen Sonnabend, den 15., von 3 bis 7 Uhr, im Saale des Augustinerfortgesetzt wird. Siehe gestrige ausführliche Anzeige.  
Herm. Janssen, Auktionator.  
Gökerstr. 62a, Fernsprecher 783.

**Stellennangebot**  
Erdbelegtes Grundstück für sofort gesucht.  
Innenstraße Nr. 14.

**Stellengefuche**  
Nette Frau sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten in der Nähe von 1701 an die Exped.

**Leihbibliothek**  
Schulstraße 1 - Schreib- und Kaufwaren.  
H. Kunert  
Börckenstraße 79  
Nähe Wülfertstraße.

**Haben wir zuviel gesagt?**

Haben wir zuviel versprochen? Nein, jeder der in diesen Tagen in der EPEGE gewesen ist, hat mit zufriedenen Gemüt das Haus verlassen. Kein Wunder auch, denn was den Großen an billigen Einkaufsmöglichkeiten geboten wird, übersteigt oft die Grenze des Möglichen. Und die Kleinen kommen erst recht auf ihre Kosten. Kasperle-Theater, Zuckerbude und Karussell, ja, das alles ist eine Sensation für die kleinen Leute. Es ist auch nur noch bis einschließl. Dienstag, den 18. August

**Bunter Markt in der Epege**

Fahrrad vorhanden.

**Abendfahrt in See**  
mit Bädereisler „Stadt Rüstringen“.  
Abfahrt Strandhalle 21 Uhr.  
Musik, Illumination, Bordball  
Fahrpreis RM. 1.—  
Jade-Seebäderdienst A.-G.

**R.d.Z.**  
Wilhelmshaven  
Wohnstüberfammlung  
am 16. Aug. 20.30 Uhr,  
im Beamtensheim.  
Der Vorstand.

**Bürgerverein Seppens Bibliothek**  
Die Ausgabe der Bücher findet wieder regelmäßig Sonntags von 10 bis 12 Uhr in „Stadt Seppens“ statt.

**Geldmittelförderung.**  
Der verehrten Einsenderin wird empfohlen, sich an den Vorstand des Bürgervereins zu wenden, um die Mittel für die Förderung der Bibliothek zu erhalten.

**Die wirtschaftliche Not**  
steigt, manchen an die Spitze zu drücken. Viele unserer Kunden, die sich von uns beraten lassen, haben ihre Wohnung mit unseren Leihmöbeln und leicht zu verarbeitenden Farben und ihre Möbel mit unseren schnell trocknenden Schleiflackfarben geölt und sich ein so gemüthliches Heim geschaffen, daß sie gerne auf eine Sommerreise verzichten.

**Farben-Janssen**  
Das führende Spezialhaus nur Meier Straße 62  
Telefon 803

**„Deutsche Erde“**  
Bayerischer Wald  
Sonntag Tanzkränzchen  
Jeden Mittwoch  
Dienstag

**Schuhmacherei**  
H. Schoffmann  
Middelstraße 3.

**Leupin-Creme**  
taufenfach bewährt bei Flechte, Krätze, Juckreiz, Ausschlag, Hämorrhoiden, Steinböden usw.  
Zu haben:  
Etern-Drog. A. Germs,  
Gökerstr. 88, Bahnhofs-  
Prozente, Mittelstraße,  
Straße 88, Central-  
Drogerie A. Bruch-  
hagen, Wilhelmshaven,  
Straße 80.

**Zu vermieten**  
Großes leeres Zimmer mit Kochgepl. u. Keller bill. zu vermieten. Off. u. B. 1736 an die Exp.

**Möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten.  
Gerichtstraße 3.

**2r. Oberwohnung**  
an ruhige kinderl. Leute zu vermieten.  
Innenstr. 23a, 1 Tr.

**Sep. leer. Zimmer**  
zu vermieten.  
Deichstraße Nr. 20.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Lohn-  
deichstraße 41, portiere.

**Zu tauschen**  
Wohnung gesucht, bitte folgende 3-4 Zimmern, 1. u. 2. Etage, an die Exped. d. Bl.  
Schöne sonn. bill. 3r. Wohn. (1. Et. Hinterh.) geg. 3-4r. Part.-Wohn. zu tauschen gel. Off. u. B. 1688 an die Exp.

**NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Sonntag, 16. August  
**Tagesausflug nach Helgoland und zurück**  
mit D. „Glückauf“  
Abfahrt L. Hafeneinfahrt 8<sup>15</sup> Uhr **Mk. 8,50**  
Musik und Tanz an Bord

**Kaufhaus Weiss, Varel**  
Serien-Tage  
0.25 0.50 1.00 1.45 1.95  
Reguläre Ware zu herabgesetzten Preisen. Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

**Spiel-Karten**  
für jeden Skatspieler (32 Blatt)  
RM. 1.00  
RM. 1.40  
abwaschbar.

**Volksbuchhandlung**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158.

**2 Sonntagsfahrten in See**  
mit Bädereisler „Stadt Rüstringen“  
Abfahrt Strandhalle 7.45 Uhr und 14.30 Uhr.  
Fahrtdauer ca. 5 Stunden, nachmittags mit dem Rotensand-Leuchtturm.  
Fahrpreis nur **RM. 2.00**  
Jade-Seebäderdienst A.-G. gegenüber dem Bahnhof

**Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.**

**Oldenburg**  
Bekanntmachung.  
Der neue Fluglinienplan über den Damm, gegen den Einwendungen nicht erhoben worden sind, ist vom Stadtmagistrat förmlich festgestellt. Gleichzeitig ist der letzte Fluglinienplan vom 30. Juli 1904 aufgehoben worden. Der festgestellte Plan liegt vom 17. bis einschließl. 31. Aug. 1931 auf dem Stadtbüroamt, Zimmer 6, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.  
Oldenburg, den 13. August 1931.  
Der Stadtmagistrat.

**Städt. Schlachthof**  
Freibaut.  
Sonnabend von 8 Uhr an  
Großer  
Fleischverkauf!  
Bei Nr. 301 anfangend  
Stadtbüroamt, ebenerdig  
Chauffeur  
Jung Stellung.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Auguststraße 82.

**Alle Arten Funkzeitschriften**  
Liefert, auch ins Haus  
**Volks-Buchhandlung**  
Oldenburg, Achterstraße 4,  
Telefon 2508. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen.

**Sonntag nach Wangerooe**  
mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen“  
Abfahrt Strandhalle 7.45 Uhr  
Rückkehr ca. 21 Uhr  
Fahrpreis im Vorverkauf **RM. 4.00**  
Badezeit von 10 bis 14 Uhr!  
Jade-Seebäderdienst A.-G. gegenüber dem Bahnhof

**Zu verkaufen**  
Schlafzimmer  
Südbaum u. Fußboden  
-Fußbodenheizung  
kompl. 615,-  
nur  
Gehr. Krupe,  
Mittelstraße 18.

**Neuanfertigung u. Aufarbeitung von Chaiselongues, Sofas und Matratzen.**  
R. Drinkgern, Polsterei, Fritz-Reuter-Straße.

Die modernen **HUTE**  
Die feinen blauen **MUTZEN**  
billig und gut bei . . .  
**JOHNNY MATZEN**  
**Achtung!**  
Geöffnet am Sonnabend, dem 15. Aug. 1931, in der Wilhelmshavener Straße 45 eine **Feinbäckerei und Konditorei**  
Ich bitte meine Freunde und Bekannten mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
**Gustav Eigbrecht**

**Farben, Lacke, billigst!**  
Firmis Pfd. 38 Pfennig,  
10 Pfd. 3,50 Mk.  
sowie Ausführung sämtlicher Malerarbeiten gut und billig.  
Joh. Rose, Schaarreihe 11.

**Bahnhofshotel**  
Ecke Markt- u. Prinz-Heinrich-Straße  
Prima Küche - Mittagessen  
im Abonnement von 1.00 RM. an  
Telefon 195 Autogarage

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur silbernen Hochzeit danken herzlichst  
**Polizei-Oberrichter Siver und Frau**

**Todesanzeige.**  
Am 12. d. M. starb nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, meines Kindes treuergodene Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Anna Eggers**  
geb. Cölsmann  
in ihrem 37. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Fritz Eggers und Sohn**  
Eltern und allen Angehörigen.  
Kniphauersiel, neue Siedlung.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. August, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Fedderwarden statt. Abfahrt vom Trauerhause 3 Uhr.

**Küche**  
gebraucht, gut erhalten.  
**Schreibisch**  
eiche sehr gut erhalten.  
**Högermann**  
Ulmenstraße 22.  
Verkauf von prima feinem jungem  
**Rindfleisch**  
Pfund 70 und 80 Pf.  
freitag und Sonnabend  
früh im Café Peter's,  
Gberiege.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Nachruf.  
Unsere Kollegen die traurige Nachricht, daß unser Jugendkollege, der Instrumentenbauer  
**Werner Mielke**  
im Alter von 18 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer teuren Entschlafenen sprechen wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, sowie den Hausbewohnern und Herrn Pastor Wilken für seine tröstlichen Worte am Grabe unseren herzlichen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen  
**Familie Paul Benning.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.  
**Karl Lehmann und Kinder**  
nebst Angehörigen.

**Zu kaufen gesucht**  
Radio (Magnetophon) zu kaufen gesucht. Off. unter B. 1696 an die Expedition d. Bl.  
**Metall-Rinderbett**  
mit Matratze zu kaufen gel. Offerten unter B. 1702 an die Exped. d. Bl.  
**Zumiet gesucht**  
2-3r. Wohn. od. zwei leere Zimmer zu miet. gesucht. Off. unt. B. 1740 an die Exp. d. Bl.

**Stoffe**  
Liefert preiswert  
August Alber,  
Schneidermeister  
Dietrichsberg 12.